

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	2
Theoretischer Teil.....	2
1 Wirkung der Kinderliteratur beim Vorlesen.....	2
1.1 Klassisches Vorlesen	3
1.1.1 Märchen.....	3
1.1.2 Geschichten	7
1.2 Literacy-Erziehung	9
1.2.1 Literacy: Begriffserklärung und Eingrenzung	9
1.2.2 Eingrenzung des Literacy-Begriffs in der Arbeit.....	10
1.2.3 Bilderbücher	11
1.2.4 Kinderlyrik	13
1.3 Gemeinsamkeiten der Textsorten in ihrer Wirkung auf das Kind.....	15
2 Vermittlungsweisen der literarischen Formen	17
2.1 Vorlesen und Erzählen.....	17
2.2 Digitale Medien	18
2.3 Vorlesen versus Mediennutzung	19
2.3.1 Sprachentwicklung	19
2.3.2 Auswirkung auf die soziale Entwicklung	21
2.3.3 Fazit: Vorlesen ist durch digitale Medien nicht ersetzbar.....	22
Praktischer Teil	23
3 Einführung und geplante Vorgehensweise	23
4 Die Kinder des Vorlese-Projekts	24
5 Durchführung des Vorlese-Projekts	25
5.1 Erste Woche.....	25
5.2 Fazit der ersten Woche	28
5.3 Zweite Woche.....	29
5.4 Fazit der zweiten Woche	32
5.5 Dritte Woche.....	32
5.6 Fazit der dritten Woche	36
6 Fazit der Facharbeit.....	37
7 Arbeitstagebuch der Facharbeit.....	40
8 Literaturverzeichnis.....	42

Einleitung

„Bleiben 40 Erstklässler in Ludwigshafener Grundschule sitzen?“¹

Diese Schlagzeile im Frühjahr diesen Jahres ist eine von zahlreichen Reaktionen auf die Mitteilung der Gräfenau Schule in Ludwigshafen, welche voraussichtlich 40 Erstklässler im kommenden Schuljahr nicht versetzen kann. Grund dafür sind vor allem sprachliche Schwierigkeiten, die eine sinnvolle Teilnahme am Unterricht unmöglich machen. Der Fall sorgt für heftige Diskussionen über das deutsche Schul- und Bildungssystem, die darin resultieren, dass vor allem die Bedeutsamkeit frühkindlicher Förderung in der Kita ins allgemeine Bewusstsein gerückt wird.

Als der Allgemeine Schulleiterverband einen Monat später, im Mai 2023, die Forderung nach verpflichtenden Sprachtests für Vorschulkinder stellt, um mangelnde Sprachkenntnisse bei Kindern frühzeitig erkennen und behandeln zu können, wird endgültig deutlich, wie präsent das Thema Sprachförderung und allgemeine Förderung im Kindesalter derzeit ist und wie sehr die Wichtigkeit dieser Bereiche in den vergangenen Jahren unterschätzt wurde.

Das Vorlesen als eine Möglichkeit der Förderung von Kindern in ihrer emotionalen, sozialen und sprachlichen Entwicklung zu untersuchen und seine Bedeutung trotz digitaler Alternativen zu ergründen, ist Anliegen dieser Facharbeit zum Thema „Die Bedeutung des Vorlesens für die kindliche Entwicklung“.

Die Darstellung des Vorlesens und seiner Bedeutung, sowie die Gegenüberstellung mit digitalen Medien erfolgt in der Arbeit in theoretischer und praktischer Weise. Im ersten Kapitel des theoretischen Teils wird anhand von vier verschiedenen Textsorten die Wirkung des Vorlesens auf Kinder dargestellt. Die Erkenntnisse zur Bedeutung des Vorlesens werden im zweiten Kapitel des theoretischen Teils in Bezug zu den digitalen Beschäftigungs-Alternativen der heutigen Zeit gesetzt und ein Vergleich zwischen den Effekten der digitalen Medien und denen des Vorlesens getroffen.

Die Erkenntnisse des theoretischen Teils werden im praktischen Teil anhand eines beobachtenden Vorlese-Projekts in einer Kindergartengruppe überprüft. Hierbei wird den Kindern in einem Zeitraum von drei Wochen regelmäßig das Vorlesen angeboten und die unmittelbaren und langfristigen Reaktionen der Kinder bezüglich Interesses, Aufmerksamkeit und Weiterverarbeitung des Vorgelesenen in Spiel und Sprache beobachtet. Ziel dieses Projekts ist eine Überprüfung der theoretischen Erkenntnisse zur Bedeutung des Vorlesens für die kindliche Entwicklung.

Insgesamt möchte diese Arbeit zeigen, wie wichtig und wertvoll das Vorlesen für die Kinder ist und dass es gerade in der heutigen digitalen Welt weiterhin seine Berechtigung und Notwendigkeit hat.

Theoretischer Teil

1 Wirkung der Kinderliteratur beim Vorlesen

Der erste Teil der Facharbeit zum Thema „Die Bedeutung des Vorlesens für die kindliche Entwicklung“ setzt sich mit der jeweiligen Wirkung verschiedener literarischer Bereiche auf das

¹ Lasserre, Pascal. (2023, 13. April). *Bleiben 40 Erstklässler in Ludwigshafener Grundschule sitzen?*. SWR. <https://www.swr.de/swraktuell/rheinland-pfalz/ludwigshafen/ludwigshafen-brennpunkt-grundschule-40-kinder-erste-klasse-bleiben-sitzen>

Kind auseinander. Dadurch zeigt sich, welchen Beitrag die unterschiedlichen Textsorten jeweils für die Entwicklung des Kindes leisten.

1.1 Klassisches Vorlesen

Mit dem Begriff „klassisches Vorlesen“ werden die Textsorten Märchen und Geschichten bezeichnet, da diese Texte meist von einem Erwachsenen vorgelesen werden, ohne dass dabei eine dialogische Buchbetrachtung wie beim Bilderbuch erfolgt

1.1.1 Märchen

Das Märchen ist für viele Menschen der Inbegriff der Kinderliteratur, da es mit seinen fantastischen und magischen Elementen eine große Faszination ausübt und so vor allem kindliche Zuhörer in seinen Bann zieht. Bei genauerer Betrachtung fällt auf, dass es in erster Linie die so genannten Volksmärchen sind, die diese Wirkung an sich haben, wohingegen die Kunstmärchen vom Kind weniger geschätzt werden². Als Volksmärchen bezeichnet man die seit Jahrhunderten überlieferten Märchen, die einst von und für Erwachsene erfunden und erzählt wurden und welche die Gebrüder Grimm zum Großteil aufschrieben. Das Kunstmärchen hingegen ist von einem einzigen Autor im Stil der Volksmärchen verfasst, doch im Unterschied zu diesem hat es nicht unbedingt ein gutes Ende, weshalb es für ein Kind weniger geeignet ist³. Deshalb betrachte ich im Folgenden ausschließlich die Wirkung des Volksmärchens auf das Kind.

Für Erwachsene gehört häufig ein wenig Mut dazu, um einem Kind ein Märchen zu erzählen, da es sich den Gesetzen der realen Welt vollkommen entzieht und damit die Gefahr zu bestehen scheint, das Kind zu realitätsfernen Denkweisen anzuregen und ihm jeglichen Sinn für Logik zu verderben. Allerdings liegt in genau dieser scheinbar unlogischen Denkweise des Märchens der Schlüssel seiner Wirkung auf das Kind. Anders als Erwachsene ist ein Kind nämlich nicht zum rationalen Denken fähig, sondern versteht die Welt in derselben magischen Weise wie die Charaktere im Märchen es tun⁴. Diese Denkweise folgt eigenen Mustern und Gesetzen, die jeweils dem kindlichen Verständnis entsprechen⁵. Ein Beispiel hierfür ist das sogenannte *animistische Denken*. Darunter versteht man, dass nicht-menschliche Objekte, also Sachgegenstände, Pflanzen und Tiere, als menschlich denkende und fühlende Wesen betrachtet werden, die einen eigenen Willen haben, der den Bedürfnissen eines Menschen entspricht. Da ein Kind seine ganze Umgebung animistisch wahrnimmt, erscheinen ihm die Abläufe im Märchen als logisch und es kann sich mit der Handlung vollkommen identifizieren und sich verstanden fühlen.

Ein weiterer kindgerechter Aspekt des Märchens ist die *Dreizahl*. Dies bezeichnet die Anzahl von Personen oder Aktionen eines Protagonisten im Märchen, die notwendig ist, um zum Ziel zu gelangen, wie beispielsweise die drei Aufgaben an den Dummling zur Rettung der versteinerten Brüder im Märchen „Die Bienenkönigin“. Dieses Motiv gibt dem Kind einerseits die Gewissheit, dass beim dritten Versuch alles gut werden wird und andererseits zeigt die Dreizahl, dass Durchhaltevermögen und Anstrengung im Leben notwendig sind, um Schwierigkeiten zu überwinden und ermutigt somit das Kind, sich im eigenen Leben nicht unterkriegen zu lassen. Die Voraus-

² Bettelheim, S. 165 f.

³ Schwalb, S. 91 f.

⁴ Bettelheim, S. 58; S. 60; Schwalb, S. 101

⁵ Bettelheim; Schwalb

setzung, dass die Dreizahl im Märchen eine solche Wirkung auf ein Kind hat, ist ein gutes Ende des Märchens zugunsten des Helden. Dieses findet sich in allen Volksmärchen wieder und zeigt dem Kind deutlich, dass gutes Handeln im Leben auf jeden Fall belohnt wird.

Die Motivation, im Leben mit guten Absichten zu handeln, wird dem Kind im Märchen auf vielerlei Weise nahegebracht, wie beispielsweise in der sogenannten *Polarität und Eindimensionalität der Charaktere*. Dies bedeutet, dass eine Figur im Märchen entweder ausschließlich gut oder ausschließlich böse ist, wodurch ein Kind ganz deutlich erkennen kann, welche Handlungen es nachahmen und welche es vermeiden soll. Eine solch klare Polarisierung der Märchenhelden ist wichtig, da ein Kind nicht differenziert denkt und somit mit einem vielschichtigen Charakter überfordert ist. Da es im realen Leben für ein Kind problematisch ist, den eigenen Charakter und dessen schwankende Empfindungen zu verstehen, ist das Märchen umso mehr eine Hilfe, um Gut und Böse unterscheiden zu können.

So hilfreich und unterstützend das Märchen für das Kind ist, so wichtig ist es auch sicherzustellen, dass das Kind den Blick für die Realität bewahrt und ihm deutlich ist, dass die magischen Ereignisse und Begegnungen im Märchen nicht in der realen Welt vorkommen. Um diese Unterscheidung möglich zu machen, haben Märchen die typische *formelhafte Sprache* mit Redewendungen wie „Es war einmal“ oder „Wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute“. Mit solchen einleitenden und ausleitenden Formeln kann ein Kind in die Märchenwelt eintauchen und sie wieder verlassen, und erlebt dadurch ganz bewusst, dass die dargestellten Verhältnisse im Märchen reine Fiktion sind, die mit dem echten Leben nichts zu tun haben.

Insgesamt vermitteln diese Stilmittel des Märchens dem Kind also eine Denkweise, mit der es sich identifizieren kann, ohne sich dabei in den Fantasiewelten zu verlieren. Dadurch ist es ihm möglich, sich vollkommen auf das Märchen einzulassen, wodurch sich die weiteren Wirkungen des Märchens entfalten können.

Über die sprachlichen Stilmittel hinaus ist das Märchen durch weitere Eigenschaften förderlich für die *kindliche Persönlichkeitsentwicklung*. Beispielsweise hat die Fantasie der Handlung eine tiefgreifende Wirkung auf das Kind. Wenn ein Kind in die Märchenwelt eintritt, macht es sich zugleich auf eine Fantasiereise, in der alles möglich ist und in der es Figuren und Ereignisse findet, die eigenen Erfahrungen entsprechen und die somit auf das eigene Leben übertragen werden können. Die Möglichkeit des Märchens, für ein Kind eine Projektionsfläche für heimliche Wünsche, Sorgen und Konflikte zu sein, ist neben der Vermittlung moralischer Werte die wichtigste Funktion des Märchens⁶. Die Kindheit ist geprägt von Verwirrung und inneren Konflikten, die unterschiedlichste Gründe haben, sei es das Unverständnis der Erwachsenen für kindliche Sichtweisen oder Konflikte aufgrund der Loslösung von den Eltern. In solchen Situationen kann ein Kind durch die fantasievollen Schilderungen der Märchen eigene Deutungen der Handlung finden, seine Situation darauf übertragen und so seine Probleme verarbeiten. Bruno Bettelheim setzt sich intensiv mit dieser Funktion des Märchens auseinander und stellt als grundlegendes Prinzip der Übertragung die Ansprache des Unbewussten durch das Märchen heraus. So sind im Märchen Parallelen zum *Freud'schen Strukturmodell der Psyche* zu erkennen, da die einzelnen Figuren und ihre jeweiligen Charaktereigenschaften und Handlungen symbolisch für den Kampf

⁶ Bettelheim, S. 41 f./S. 78 f.; Schwalb, S. 95

von Ich, Über-Ich und Es stehen (siehe Abbildung 1, S. 7). Dieser innere Kampf des moralischen Über-Ichs gegen das abgründige Es, woraus schlussendlich das Ich des Menschen, also sein Charakter entsteht, ist ein zentrales Thema des Märchens. Ein solcher Konflikt wird beispielsweise dargestellt, wenn Regeln nach einigem Ringen gebrochen werden, da eine böse Figur den Märchenhelden dazu angestachelt hat, wie es beispielsweise der Wolf in „Rotkäppchen“ tut, als er das unwissende Mädchen dazu bringt, ihm entgegen allen mütterlichen Warnungen den Weg zum Haus der Großmutter zu verraten. In diesem Fall könnte ein Kind, das ähnliche Konflikte über gebrochene Regeln erlebt hat, diese Erfahrungen unterbewusst auf das Märchen übertragen und für sich eine passende Schlussfolgerung ziehen.

Die unterbewusste Projektion der kindlichen inneren Konflikte auf symbolische Darstellungen im Märchen wäre nicht möglich, wenn die Stilmittel und Denkmuster des Märchens nicht dem kindlichen Verständnis entsprechen würden. Denn wenn sich das Kind um die Logik der Handlung keine Gedanken machen muss, kann es sich viel besser mit dem Märchen identifizieren und seiner Fantasie freien Lauf lassen, wodurch die ganze Wirkung des Märchens im Unterbewusstsein erst entstehen kann.

Eine weitere bedeutende Rolle spielt das Märchen laut Bettelheim⁷ als *Mittel zur Konfliktbewältigung* in Bezug auf den Ödipus-Konflikt. Dies bezeichnet eine Phase der Kindheit, in der das Kind den gleichgeschlechtlichen Elternteil als Rivalen im Kampf um die Aufmerksamkeit und Zuneigung des andersgeschlechtlichen Elternteils sieht, da es sich wünscht, alleinig die Aufmerksamkeit des gegengeschlechtlichen Elternteils zu haben. Da diese Empfindungen und die damit verbundenen Wünsche starke Schuldgefühle in einem Kind auslösen, braucht es dringend einen Weg, um seine Gefühle zu verarbeiten, zu ordnen und sich selbst zu verstehen. Hier hilft ihm beispielsweise die Polarität der Charaktere im Märchen, die klar zeigen was in Ordnung ist und was nicht und dem Kind dadurch eine moralische Richtung vorgeben, in die es sich entwickeln kann⁸. Gleichzeitig bietet das Märchen dem Kind aber auch eine Projektionsfläche für schlechte Gedanken und Fantasien, da beispielsweise die Figur der bösen Stiefmutter oder des bösen Wolfes eine Stellvertretung für die eigene Mutter beziehungsweise den eigenen Vater bietet, auf die der kindliche Ärger übertragen werden kann, ohne das Verhältnis zum realen Elternteil zu belasten. Damit kann ein Kind seine Konflikte durch ein Märchen schrittweise überwinden und sich entwickeln. Bettelheim bezeichnet den Prozess der Konfliktbewältigung und daraus folgenden Reifung der Persönlichkeit als „Persönlichkeitsintegration“⁹. Hat ein Kind diese erreicht, so ist es ihm gelungen, die eigenen widersprüchlichen Empfindungen von Über-Ich und Es zu einem Ich zu vereinen, was sich vor allem in der Bewältigung des Ödipus-Konfliktes äußert.

Wirft man einen Blick auf die anderweitigen Effekte des Märchens für die kindliche Entwicklung, so ist ein deutlicher positiver Einfluss auf die sprachlichen Fähigkeiten festzustellen¹⁰. Die mystische Sprache des Märchens, welche Grammatik und Wortschatz beinhaltet, die im alltäg-

⁷ Bettelheim, S. 48 f.

⁸ Bettelheim, S. 87 f.

⁹ Bettelheim, S. 90

¹⁰ Schwalb, S. 90

lichen Sprachgebrauch wenig verwendet werden, *erweitert die Sprachkompetenz* des Kindes deutlich.

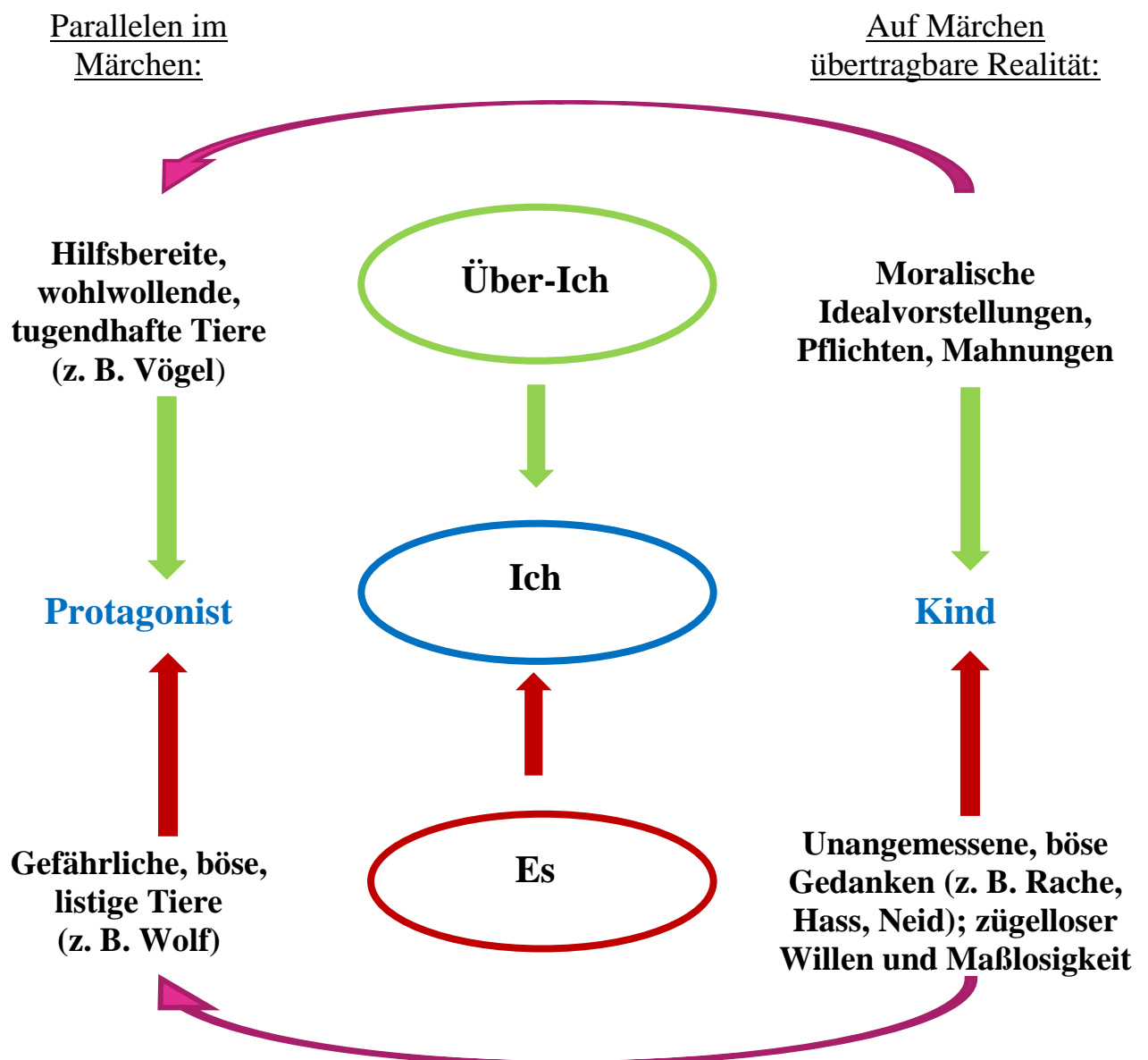
Ähnlich verhält es sich auch bezüglich der *Förderung des Denkens*. Durch die fantasievollen Handlungen im Märchen wird das Kind zum Nachdenken und Imaginieren angeregt, was zusätzlich unterstützt wird, wenn das Märchenbuch keine Bilder enthält, da so die Vorstellungskraft noch stärker gefordert wird.

Neben der kognitiven Förderung ist ein vorgelesenes Märchen auch sehr bedeutsam für die *Entwicklung des Sozialverhaltens*. So gibt es im Märchen in Form der polaren Figuren Beispiele für unterschiedliche Charaktereigenschaften, wodurch das Märchen dem Kind auf verständliche Weise Wertvorstellungen und Vorbilder vermittelt. Um diese zu erfassen ist Empathie erforderlich, die durch das Hineinfühlen in die Märchenfiguren geübt werden kann¹¹. Nicht zuletzt fördert und fordert das gemeinsame Zuhören in einer Märchenstunde vom Kind Respekt vor dem Leser und Rücksicht auf seine Zuhörer, da beispielsweise nicht dazwischengerufen werden soll. Somit ist das Märchen auch in Bezug auf die Entwicklung des Sozialverhaltens einen positiven Einfluss.

Insgesamt hat das Märchen Auswirkungen auf unterschiedliche Aspekte der kindlichen Entwicklung, von der Persönlichkeitsbildung, über sprachliche und kognitive Fähigkeiten bis hin zum Sozialverhalten. Der besondere Schwerpunkt der Förderung des Kindes liegt beim Märchen in der Reifung der Persönlichkeit und dem Wohlbefinden. Mehr als jede andere Erzählform ist das Märchen für das Kind der optimale Begleiter um Schwierigkeiten zu überwinden, da es durch die Ansprache des Unbewussten und durch sein eigenes kindgerechtes Weltverständnis eine Projektionsfläche für kindliche Sorgen und Konflikte bietet und ihm somit hilft, seine Persönlichkeit Stück für Stück zu formen und reifen zu lassen.

¹¹ Schwalb, S. 74

Abbildung 1: Das Freud'sche Strukturmodell der Psyche und die Märchen



1.1.2 Geschichten

Die Kindergeschichte ist ein sehr vielseitiger Bereich der Kinderliteratur, da es viele verschiedene Themen und Welten gibt, in denen sich die Handlungen abspielen. Werke wie Otfried Preußlers „Räuber Hotzenplotz“, Astrid Lindgrens „Wir Kinder aus Bullerbü“ oder auch die kleinen Pixi-Bücher sind nur wenige Beispiele für das vielfältige Repertoire dieser literarischen Form. Das besondere Merkmal der Geschichte, das all diese Werke vereint, ist die fantasievolle und lebhaft Sprache, die eine kindgerechte Handlung beschreibt. Im Unterschied zum Märchen ist die Sprache der Geschichte weniger mystisch und formelhaft, sondern relativ alltagsnah. Dennoch ist die Sprache der Kindergeschichte komplexer als die Alltagssprache, da die Geschichte mit nur wenigen bis gar keinen Illustrationen versehen ist, wodurch die Ausdrucksweise sehr präzise sein muss, um dem Zuhörer die genauen Sachverhalte vorstellbar zu machen.

Ähnlich wie das Märchen kann auch die Geschichte zur kindlichen Entwicklung sehr viel beitragen, doch die Förderschwerpunkte sind anders gewichtet. Während das Märchen vor allem die Persönlichkeitsbildung und die seelische Gesundheit und Reife des Kindes unterstützt, ist die Geschichte besonders förderlich für die sprachliche und geistige Entwicklung. Wie Renate Schwalb darlegt¹², ist die komplexe Ausdrucksweise der Geschichten sehr wirkungsvoll, um den Wortschatz des Kindes zu erweitern und damit die *sprachlichen Fähigkeiten* zu verbessern. Dies geschieht, indem die Geschichte hilft, die grundlegenden Fähigkeiten für den Spracherwerb auszubauen.

Eine solche grundlegende Fähigkeit ist das *abstrakte und symbolische Denken*, welches notwendig ist, um reale Bilder mit Sprache zu verbinden und somit Gegenstände oder Situationen zu benennen oder umgekehrt sprachliche Begriffe mit dem entsprechenden Gegenstand zu assoziieren¹³. Da dieser Prozess sehr komplex ist muss er viel geübt werden, was durch die Geschichte hervorragend möglich ist. Während das Kind zuhört stellt es sich die entsprechende Situation vor und durchläuft dadurch intensiv den Prozess der Abstraktion. Allerdings sind Geschichten nicht als Einstieg in das symbolische Denken geeignet, sondern eher für Kinder passend, die schon sprechen und zuhören können und somit ihren Wortschatz und ihr Verständnis erweitern können. Hier ist der Kontakt zum Leser unabdingbar, denn wenn ein unbekanntes Wort im Gelesenen auftritt, wird nur ein Lerneffekt eintreten, wenn das Kind nachfragen kann. Ist der Wortschatz des Kindes in einem grundlegenden Maß ausgebildet, so gewinnt es zunehmend Lust an der fantasievollen Sprache der Geschichten und kann sich auch schwierige und ausgefallene Worte oder grammatikalische Strukturen aneignen. Damit geht auch die entsprechende Verwendung des neuen Wortschatzes einher, was ebenfalls durch die Geschichten erlernt werden kann, da sie direkt ein Beispiel für die Anwendung des Wortes sind. Somit sind Geschichten für Kinder vieler Altersstufen eine optimale Möglichkeit, um die *Sprachfähigkeit zu erweitern*, da die sprachlichen Anforderungen einer Geschichte an das Kind so vielfältig wie die Geschichte selbst sind.

Neben der Sprachkompetenz fördert die Geschichte auch das *Denkvermögen* des Kindes¹⁴. So geht mit dem Erlernen schwierigerer sprachlicher Strukturen, wie komplexer Begriffe oder Formulierungen, eine Weiterentwicklung der Denkleistung einher. Zudem lernt das Kind durch die Geschichte Zusammenhänge über einen längeren Handlungsverlauf hinweg zu verstehen und erweitert damit seine Fähigkeit zum logischen Denken. In vielen Geschichten gibt es außerdem zusätzliche Impulse zum Nachdenken oder es wird neues Wissen vermittelt, was die geistige Entwicklung des Kindes ein weiteres Mal unterstützt.

Ein weiterer Aspekt der Geschichte und ihrer Wirkung auf die kindliche Entwicklung, ist der Einfluss auf das *Sozialverhalten* des Kindes¹⁵. Wie beim Märchen gibt die Geschichte Beispiele für Verhaltensweisen und damit Vorbilder, denen das Kind folgen kann. Auch die Notwendigkeit, Empathie zu besitzen, um sich in die jeweiligen Charaktere einzufühlen ist bei der Geschichte wie auch beim Märchen gegeben. Im Unterschied zum Märchen wirkt die Geschichte nicht vorwiegend im Unterbewusstsein des Kindes, da sie zu lebensnah ist, um Motive für eine

¹² Schwalb, S. 74 f.

¹³ Schwalb, S. 50 ff.

¹⁴ Schwalb, S. 74 ff.

¹⁵ Schwalb, S. 71/S. 75 f.

Projektion innerer Konflikte auf Charaktere der Handlung zu übertragen. Somit bietet sie ihm ein greifbares Beispiel für den *Umgang mit bestimmten Situationen* und eignet sie sich hingegen nicht um dem Kind bei der Bewältigung seiner unterbewussten Ängste zu helfen.

Eine weitere Auswirkung der Geschichte auf die sozialen Kompetenzen des Kindes liegt in der *Beziehung zum Erzähler* und dem *Verhalten während des Zuhörens*, da das Kind hier ganz praktisch üben kann, sich angemessen gegenüber einer darbietenden Person und gegenüber den anderen Gruppenmitgliedern zu verhalten¹⁶. Wie beim Märchen ist auch hier die Fähigkeit zu Empathie und Toleranz sehr wichtig, wodurch auch in dieser Hinsicht eine Förderung des Sozialverhaltens stattfindet.

Abgesehen von jeglicher Förderung, tut das Vorlesen einer spannenden Geschichte dem Kind für sein Wohlbefinden ausgesprochen gut, da es sich durch die Zuwendung des Erzählers wertgeschätzt fühlt und durch die Fantasiereise seine alltäglichen Sorgen für einen Moment hinter sich lassen kann.

Abschließend ist die Wirkung der Geschichte für die kindliche Entwicklung sehr vielseitig und grundsätzlich dem Märchen ziemlich ähnlich. So unterstützt sie wie das Märchen auch, die sprachliche Entwicklung, die Ausbildung des Denkvermögens und des Sozialverhaltens und schenkt dem Kind Wohlbefinden. Allerdings fördert die Geschichte durch ihre komplexe und dennoch alltagstaugliche Sprache besonders intensiv das Ausdrucksvermögen des Kindes und die situationsbedingte Anwendung der Sprache. Auch die Entwicklung des Denkens im Bereich der Vorstellungskraft und Logik wird durch die Geschichte sehr stark unterstützt, wohingegen sie bei der Verarbeitung seelischer Probleme des Kindes nur praktische Beispiele liefert und keine unterbewusste Aufarbeitung möglich macht.

Bei beiden literarischen Formen zeigt sich jedoch, dass sie dem Kind vor allem in Bezug auf die Wirkung auf sein Wohlbefinden und in der Effizienz der Förderung nur helfen können wenn vorgelesen wird, da ohne einen Leser als direkte Bezugsperson weder die menschliche Nähe und Wärme gegeben sind noch die Möglichkeit zum Nachfragen oder die Notwendigkeit des angemessenen Verhaltens gegenüber dem Lesenden bestehen.

1.2 Literacy-Erziehung

Im Bereich der Literacy-Erziehung werden in der Arbeit die Textsorten Bilderbuch und Kinderlyrik und deren Wirkung auf das Kind untersucht.

1.2.1 Literacy: Begriffserklärung und Eingrenzung

Als „Literacy“ bezeichnet man sämtliche sprachliche Fähigkeiten, vom eigentlichen Sprechen bis hin zur Lese- und Schreibkompetenz. In der dazugehörigen Literacy-Erziehung ist es ein Anliegen, diese Fähigkeiten durch spielerische Methoden von klein auf gezielt zu fördern, da sich dadurch große Vorteile in allen Lebensbereichen ergeben¹⁷

¹⁶ Schwalb, S. 74

¹⁷ Schwalb; S. 34; Näger, S. 11 ff.

Der Begriff „Literacy“ entstand in den frühen 2000er-Jahren, nachdem im Jahr 2000 erstmals eine internationale PISA-Studie durchgeführt wurde, die neben den mathematischen Fähigkeiten auch die Sprachkompetenz von 15-jährigen Schülern untersuchte. Aufgrund erschreckender Ergebnisse im sprachlichen Bereich entstand ein allgemeines Bewusstsein für die Bedeutsamkeit einer guten literarischen Erziehung, die schon im Kindesalter beginnen muss, um die wichtigsten Grundlagen zu schaffen¹⁸.

Sehr bedeutsam war hierbei der Artikel „Lies! Mir! Vor!“, den Susanne Gaschke im Dezember 2001 in der Zeitung „Die Zeit“ veröffentlichte. Wie der Titel schon vermuten lässt, stellte die Autorin dar, wie wichtig das Vorlesen als Grundlage für den gelungenen Spracherwerb eines Kindes ist und gab damit den Anstoß, dass mehr Kindergärten dies in ihr Konzept integrierten und darüber hinaus weitere Ideen für die sprachliche Förderung von Kindern entwickelten.

1.2.2 Eingrenzung des Literacy-Begriffs in der Arbeit

Neben dem Vorlesen von Geschichten und Märchen beinhaltet die Literacy-Erziehung heutzutage auch andere literarische Formen, wie die Bilderbuchbetrachtung und die Kinderlyrik. Über die Literatur hinaus gehört auch das Singen, Theaterspielen und die Erkundung von Symbolen und Schriftzeichen zum festen Bestandteil der Literacy, wobei die Förderung gerne auch mit der Verwendung digitaler Medien kombiniert wird. In meiner Arbeit befasste mich nur mit den Bereichen des Vorlesens von Geschichten, Märchen und Bilderbüchern und dem Sprechen von Kinderreimen und beschränke mich somit auf einzelne Bereiche der Literacy.

Der Grund dafür ist einerseits, dass Literacy ein sehr umfangreiches Gebiet ist, welches ich mit meiner Fragestellung gar nicht ausreichend erörtern könnte und so beispielsweise die Förderung durch Theater und Gesang nicht zu meiner Auseinandersetzung mit dem Vorlesen passen. Andererseits habe ich zur Literacy-Erziehung eine gespaltene Meinung, denn ich empfinde die Fördermethoden teilweise als zu ambitioniert und bezweifle ihre positive Wirkung auf das Kind. So äußert beispielsweise die Autorin Heike Tenta in ihrem Buch „Literacy in der Kita“¹⁹, dass ein Kind schon im frühen Kindergartenalter an Schrift interessiert sei und folglich schon frühzeitig Förderung in diesem Bereich erfahren sollte. Dafür schlägt die Autorin unter anderem die Vermittlung verschiedener Alphabete und Schriftzeichen an die Kindergartenkinder vor, wie den Morsezeichen²⁰, der Brailleschrift²¹, den chinesischen Schriftzeichen²² und dem arabischen Alphabet²³. Auch die Pädagogin Sylvia Näger sieht in der Auseinandersetzung mit verschiedenen Schriften und Symbolen eine optimale Möglichkeit, das Kind in seinem Verständnis für Symbolik und damit in seinem Abstraktionsvermögen, welches später für das Lesenlernen wichtig ist, zu fördern²⁴.

Meiner Meinung nach ist es allerdings nicht angebracht, einem Kind bereits im Kindergartenalter unterschiedliche Schriftarten nahezubringen, da dies bei ihm für Überforderung sorgt und damit

¹⁸ Schwalb, S. 33 ff.

¹⁹ Tenta, S. 7 f.

²⁰ Tenta, S. 30 f.

²¹ Tenta, S. 34 f.

²² Tenta, S. 74 f.

²³ Tenta, S. 82 f.

²⁴ Näger, S. 91 ff.

seine Freude an Literatur schon vorzeitig verdirbt. Zwar ist ein Kind sicherlich neugierig, das Geheimnis der Schrift zu verstehen, doch für ein drei- bis sechsjähriges Kind kann es kaum möglich sein, vier verschiedene Alphabete zu verstehen. Schließlich ist es schon schwer genug, ein einziges Kommunikationssystem, unser Alphabet, zu erfassen, weshalb dies Kindern nicht ohne Grund erst mit Eintritt in die Schule zugemutet wird. Somit sehe ich die Literacy-Erziehung bezüglich der Vermittlung verschiedener Alphabete als zu anspruchsvoll und fordernd dem Kind gegenüber und unterstütze diese Form der sprachlichen Förderung und ihre Ziele nicht ausnahmslos. Stattdessen bin ich der Meinung, dass das Vorlesen verschiedener Textsorten ein geeigneterer Weg ist, um das Kind in seiner Sprachkompetenz zu fördern und ihm so Literacy nahezubringen. Aufgrund dessen gehe ich im Folgenden auf die Bilderbuchbetrachtung und die Kinderlyrik als Bestandteile der Literacy näher ein, da sie meines Erachtens sehr positiv auf das Kind wirken, indem sie ihm Freude bereiten und gleichzeitig förderlich für sein Sprachvermögen sind, ohne zu hohe Anforderungen zu stellen.

1.2.3 Bilderbücher

Das Bilderbuch ist einer der wichtigsten Bereiche der Literacy-Erziehung, da durch gemeinsame Betrachtung von Kind und Leser die Grundlagen für jegliche weitere Sprachkompetenz des Kindes geschaffen werden. Deshalb ist ein Bilderbuch der erste Schritt, einem Kind die Welt der Literatur nahezubringen und einen Bezug dazu aufzubauen. Grundsätzlich versteht man unter einem Bilderbuch eine Geschichte, die hauptsächlich durch Illustrationen erzählt wird und keinen oder nur wenig Text hat. Da es eine große Leistung für ein Kind ist, reale Gegenstände in Bildern wiederzuerkennen oder gar Zusammenhänge zwischen den dargestellten Bildern zu verstehen, gibt es verschiedene Schwierigkeitsstufen beim Bilderbuch, um das Kind ohne Überforderung an die Denkweise des Buches hinzuführen.

Die erste Stufe des Bilderbuchs ist das sogenannte *Elementarbilderbuch*. Darin werden einzelne Gegenstände deutlich erkennbar dargestellt, ohne dass ein Gesamtzusammenhang im Buch besteht. Obwohl es simpel zu sein scheint, ist es eine enorme Leistung, wenn ein Kind die dargestellten Gegenstände erkennen und benennen kann, da dies viel Abstraktionsvermögen erfordert. Ein Bild kann nur erkannt und benannt werden, wenn man dazu fähig ist, das Bild mit einem bekannten Gegenstand zu verbinden und anschließend mit dem passenden Begriff zu assoziieren. Dieser erste, sehr komplexe Schritt des Transferdenkens wird durch das Elementarbilderbuch geübt und zeigt dem Kind, dass die reale Welt auch als symbolisches Bild dargestellt werden kann. Dieses Verständnis ist grundlegend, um später zu begreifen, dass Buchstaben nichts anderes als symbolische Abbildungen von den Begriffen sind, mit denen wiederum Gegenstände benannt werden²⁵.

Hat das Kind den ersten Schritt des symbolischen und abstrakten Denkens verstanden, so folgt darauf das *Szenenbilderbuch*. Hier werden nicht nur einzelne Gegenstände, sondern ganze Sachverhalte als Szenen dargestellt. Damit lernt das Kind auch Handlungen in Bildern wiederzuerkennen und zu benennen²⁶. Im Szenenbilderbuch werden noch keine Zusammenhänge zwischen den Bildern dargestellt, doch dies ist bei der nächstschwierigeren Variante des Bilderbuchs der

²⁵ Schwalb, S. 46 f.

²⁶ Schwalb, S. 47

Fall, der *Bilderbuchgeschichte*. Darin sind zusammenhängende Szenen abgebildet, die insgesamt eine Geschichte erzählen. Häufig gibt es hier auch schon kurze Sätze zur Erläuterung der Darstellung, wodurch erstmals wirklich „vorgelesen“ wird. Dadurch fordert die Bilderbuchgeschichte vom Kind über das Abstraktionsvermögen hinaus, auch die Fähigkeit zum logischen und zusammenhängenden Denken²⁷.

Hinsichtlich der Wirkung auf die kindliche Entwicklung, ist das Bilderbuch sehr vielschichtig, da es verschiedenste Bereiche fördert. Hierzu zählt auch die kognitive Entwicklung. Durch die Erfahrungen mit dem Bilderbuch erlernt ein Kind *grundlegende Fähigkeiten des Denkens*, da es mit der symbolischen Darstellung greifbarer und fühlbarer Dinge vertraut wird, was bedeutet, dass es mit *Abstraktion und Transfer* arbeiten muss. Hierbei handelt es sich um sehr komplexe Denkprozesse, die für die weitere geistige Entwicklung unabdingbar sind, beispielsweise um später das Lesen zu lernen, wobei abermals das symbolische Denken gefragt ist und Laute auf Buchstaben abstrahiert werden müssen. Auch in *seiner Konzentrations- und Wahrnehmungsfähigkeit* wird das Kind durch die Betrachtung des Bilderbuchs geschult, denn um die komplexen Denkprozesse zu durchlaufen muss es sich gut auf das Buch einlassen. Somit wird auch in diesem Bereich durch die Bilderbuchbetrachtung die Grundlage für die weitere Entwicklung des Kindes geschaffen, womit das Bilderbuch eine intensive kognitive Förderung des Kindes darstellt²⁸.

Neben der geistigen Entwicklung, unterstützt das Bilderbuch maßgeblich die *Sprechfertigkeiten* des Kindes²⁹. Bei der Bilderbuchbetrachtung ist ein kommunikativer Austausch in sehr intensiver Weise möglich, denn beim Betrachten der Bilder nimmt das Kind die Sprache des Erzählenden auf und leistet gegebenenfalls eigene Beiträge zum Gespräch, wodurch es wiederum Rückmeldung und eventuelle Korrektur durch den Erzähler bekommt. Somit ist das Bilderbuch eigentlich eine Anregung zur Kommunikation, die jedoch über das normale Gespräch hinausgeht, da beim Betrachten und Kommentieren ein situationsgebundener Wortschatz verwendet wird, der den Wortschatz des Kindes über das Alltägliche hinaus erweitert. Folglich ist das Bilderbuch ideal, um das Kind zum Sprechen zu animieren und bei Bedarf an individuellen Stellen zu fördern. Bei dieser in der Literacy-Erziehung als „dialogisches Vorlesen“ bezeichneten Erzählform, die über das klassische Vorlesen einer Geschichte oder eines Märchens hinausgeht, baut das Kind intensiv seine sprachlichen Fähigkeiten in Grammatik, Wortschatz und Sprachgefühl aus. Nach Renate Schwalb werden durch das Bilderbuch *grundlegende Bereiche der Linguistik* gefördert, da sich das Kind durch den intensiven Dialog beispielsweise in seinem Gespür für Laute und Silben (Phonologie), in der Veränderung der Verben je nach Person und Fall (Morphologie), im korrekten Satzbau (Syntax) und in der situativen Anwendung der Sprache (Pragmatik) übt³⁰.

Ein weiterer Förderungsbereich des Bilderbuchs für das Kind ist das Sozialverhalten³¹. Da die Bilderbuchbetrachtung eine große Nähe zwischen Erzähler und Zuhörer entstehen lässt und bis hin zu einem umfangreichen Gespräch führen kann, erlernt das Kind hierbei so gut wie bei kei-

²⁷ Schwalb, S. 48

²⁸ Schwalb, S. 57

²⁹ Schwalb, S. 56; Näger, S. 48 f.

³⁰ Schwalb, S. 54

³¹ Schwalb, S. 59 f.

ner anderen Erzählform das *Prinzip der Kommunikation*. So entwickelt es die Fähigkeit beim Gespräch auf sein Gegenüber einzugehen und dieses beispielsweise ausreden zu lassen, wodurch es mit *Grundregeln des sozialen Umgangs* vertraut wird. Damit werden durch die Bilderbuchbetrachtung auch in der sozialen Kompetenz des Kindes die Grundlagen geschaffen, um sich auf diesem Gebiet weiter entwickeln zu können.

Insgesamt ist das Bilderbuch die einfachste Form der Kinderliteratur, die gerade deshalb ideal geeignet ist, um einem Kind in allen Bereichen des Vorlesens die Grundlagen zu vermitteln. So wird sowohl das Denken als auch die Sprachfertigkeit erstmals aufgebaut und durch verschiedene Schwierigkeitsgrade immer mehr ausgeweitet. Auch das angemessene Verhalten während des Vorlesens lernt das Kind durch das Bilderbuch in seinen Grundsätzen kennen und bereitet sich auch hier auf künftige, anspruchsvollere Lesestunden vor. Hinsichtlich der Gewichtung der Förderung in den jeweiligen Bereichen ist beim Bilderbuch kein besonderer Schwerpunkt zu erkennen, da die Besonderheit des Bilderbuchs vielmehr darin liegt, den Grundsatz für weitere literarische Formen zu schaffen, die sich dann je einem bestimmten Schwerpunkt widmen.

1.2.4 Kinderlyrik

Die Kinderlyrik ist wie das Bilderbuch ein Bereich der Literacy, der zur Förderung der kindlichen Sprachkompetenz sehr beliebt ist. Zur Kinderlyrik zählen jegliche Arten von rhythmischen Versen und Reimen, die Kinder ansprechen, etwa durch ihre lustige Aussage oder ein interessantes Thema. Analog zum Märchen wird bei der Kinderlyrik zwischen der sogenannten Kinderkunstlyrik und der Kindervolkslyrik unterschieden³². Als Kinderkunstlyrik bezeichnet man jene Kindergedichte und -reime, die speziell von einem Autor für Kinder geschrieben wurden. Im Gegensatz dazu ist die Kindervolkslyrik über Generationen überliefert und dementsprechend verändert worden und entwickelte sich meist aus der Erwachsenenlyrik heraus, wenn diese durch falsche Überlieferung nach und nach ihren Sinn verlor und damit amüsant wurde. Abgesehen vom Ursprung der Kinderlyrik, gibt es verschiedene Gruppen innerhalb dieser literarischen Form: über Gedichte hinaus unterscheidet man in Knieretter, Fingerspiele, Schlaf- und Trostlieder³³.

In ihrer Wirkung auf die kindliche Entwicklung ist die Kinderlyrik besonders förderlich für die *Entwicklung eines Sprachgefühls*. Der Rhythmus und Reim der Lyrik verdeutlicht den Klang der Sprache und helfen dem Kind dadurch die „Phonologische Bewusstheit“³⁴, also ein Verständnis für die Laute und Silben der Sprache zu bekommen. Diese ist besonders im Deutschen sehr bedeutsam, da die Rhythmik für diese Sprache sehr formgebend ist und sich viel durch die Betonung der Silben und die Sprachmelodie ausdrückt³⁵. Damit ist die Kinderlyrik auch für Kinder, die Deutsch nicht als Muttersprache lernen sehr hilfreich. Außerdem legt sie den Grundstein um später Lesen zu können, wie die Pädagogin Sylvia Näger beschreibt³⁶: durch die Reime verinnerlicht das Kind den Klang der Wörter und kann sich an diesen beim Lesen wieder erinnern. Dieser

³² Schwalb, S. 120

³³ Schwalb, S. 124

³⁴ Schwalb, S. 35

³⁵ Näger, S. 29

³⁶ Näger, S. 30 f.

Prozess ermöglicht, dass man das Gelesene innerlich „Hören“ kann, ohne Erfahrungen mit dem Klang der Sprache wäre dieser Effekt nicht möglich.

Zusätzlich zum Sprachgefühl erweitern Kinder durch die Kinderlyrik auch ihren Wortschatz, da häufig ungewöhnliche Worte in der Lyrik verwendet werden, die sich dem Kind durch den Rhythmus der Lyrik besonders gut einprägen können.

Über die Förderlichkeit von Kinderlyrik für die Sprachentwicklung des Kindes hinaus, macht sie dem Kind auch einfach Spaß und zeigt ihm, dass Sprache lustig, sinnlos oder pfiffig sein kann und dass man viele Möglichkeiten hat, mit diesen Aspekten von Sprache zu spielen.

Ein weiterer Bereich der kindlichen Entwicklung, auf den die Kinderlyrik einen positiven Einfluss hat, ist die kognitive Entwicklung. Hier fördert die Lyrik vor allem die *Gedächtnisleistung*, da das Einprägen und Auswendiglernen der Reime ein gutes Training für das Gehirn ist³⁷.

Im Hinblick auf den Einfluss der Kinderlyrik auf das Sozialverhalten des Kindes zeigt sich eine sehr positive Wirkung, handelt es sich beim gemeinsamen Aufsagen von Reimen und Versen doch um ein sehr *gemeinschaftliches Erlebnis*. Die Kinder lernen dadurch sich in die Gemeinschaft einzufügen und Freude an gemeinsamen Aktionen zu entwickeln. Zudem sind Klatschspiele oder Abzählverse auch mit körperlichem Kontakt verbunden, wodurch das Kind lernt, sich auch hier einfühlsam zu verhalten und ein Gefühl für sich und andere zu bekommen. Dieses intensive gemeinschaftliche Erlebnis, das durch die Kinderlyrik ermöglicht wird, tut dem Kind auch über die Förderung hinaus sehr gut und schenkt ihm Selbstvertrauen und Stolz, wenn es einen ganzen Reim auswendig kann.

Wohlbefinden bekommt das Kind durch die Kinderlyrik auch in schwierigen Situationen, da ein lustiger, aufmunternder oder tröstender Reim eine Ablenkung von der momentanen Sorge bietet und die *Gefühle maßgeblich beeinflussen kann*³⁸. Nicht ohne Grund gibt es Trostlieder, Schlaflieder oder sonstige situationsgebundene Kinderlyrik, die einem Kind über Schwierigkeiten hinweghelfen können.

Zusammenfassend ist die Wirkung der Kinderlyrik auf alle für die Literacy typischen Bereiche der kindlichen Entwicklung positiv, nämlich auf Denkleistung, Sprachfähigkeit und Sozialverhalten und Wohlbefinden, wobei vor allem die Sprach- und Sozialkompetenz gefördert werden. Mit ihrer Wirkung auf das Sprachgefühl legt die Kinderlyrik wichtige Grundlagen für den Spracherwerb und kann jedes Sprachniveau weiter ausbauen. Durch den besonderen Bezug der Lyrik zur deutschen Sprache bietet sie sich auch für Kinder an, die Deutsch als Fremdsprache lernen. In Bezug auf die Sozialkompetenz des Kindes ist die Kinderlyrik ebenfalls besonders einflussreich, denn das gemeinsame Reimen und Abzählen der Verse bindet Kinder stark in die Gemeinschaft ein und schenkt ihnen zudem Selbstbewusstsein, was wiederum das Verhalten des Kindes positiv beeinflusst.

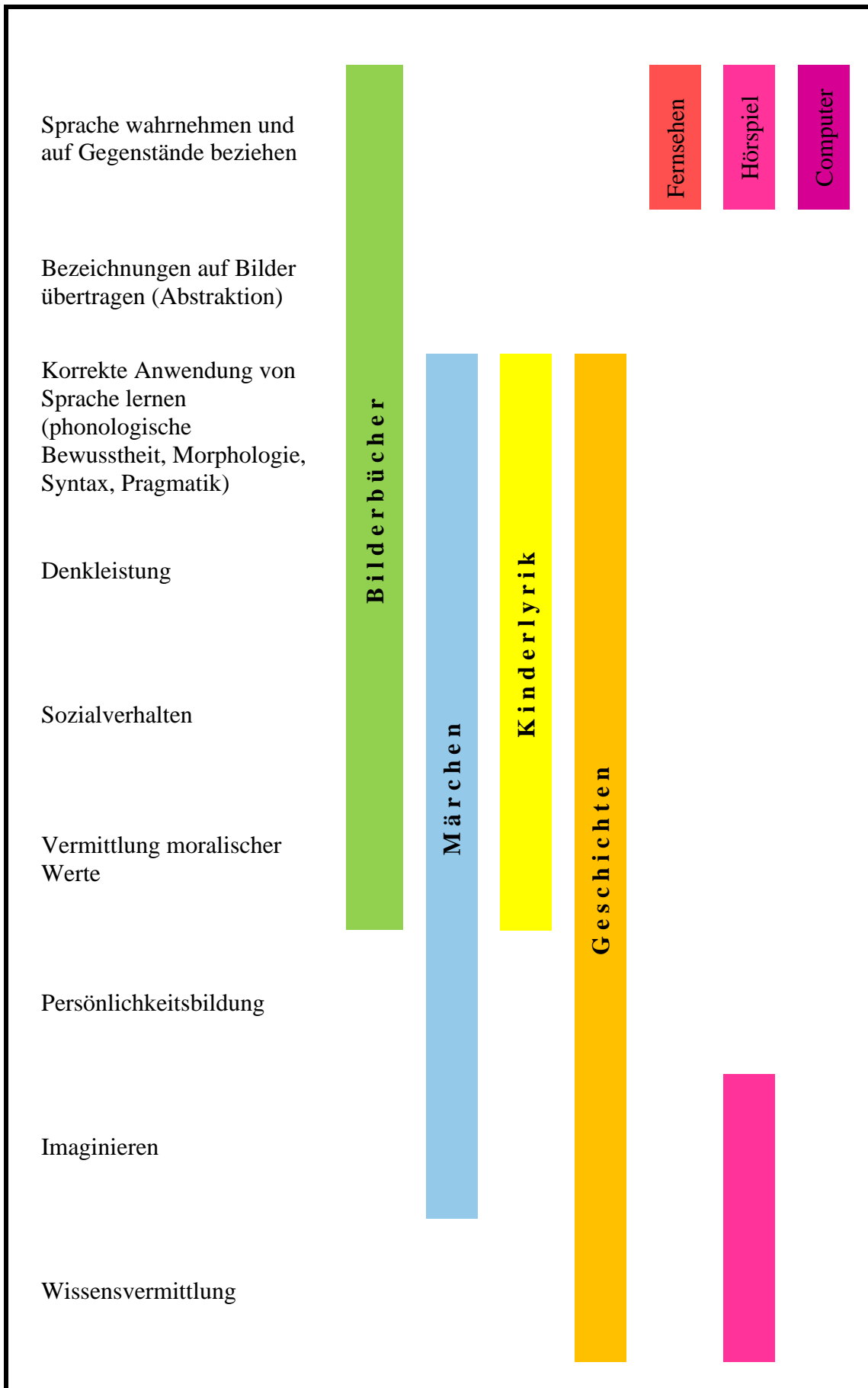
³⁷ Schwalb, S. 123

³⁸ Schwalb, S. 125

1.3 Gemeinsamkeiten der Textsorten in ihrer Wirkung auf das Kind

Betrachtet man die vier Textsorten Märchen, Geschichte, Bilderbuch und Kinderlyrik im Vergleich, so zeigt sich, dass sich die Förderbereiche und Wirkungen der jeweiligen Textsorten überschneiden. Dennoch hat jede der vier literarischen Formen jeweils einzelne Förderaspekte an sich, die besonders ausgeprägt sind, während andere Aspekte weniger gefördert werden. Diese Unterschiede verdeutlicht die folgende Abbildung 2 (S. 16), in welcher die Förderschwerpunkte jeder Textsorte, sowie die digitalen Medien im Vergleich zur Literatur in ihrer Wirkung auf die kindliche Entwicklung dargestellt werden.

Abbildung 2:
Wirkung verschiedener Textsorten im Vergleich mit digitalen Medien



2 Vermittlungsweisen der literarischen Formen

Die im Vorangegangenen dargestellten literarischen Formen kann man den Kindern auf unterschiedliche Weise vermitteln, zum Beispiel durch Vorlesen, als Hörspiel oder als Film. Diese Wege werden im Folgenden betrachtet, mit dem Ziel, den optimalen Weg der Vermittlung zu erörtern. Hierbei sind die Vermittlungsweisen in die Kategorien „Vorlesen und Erzählen“ und „digitale Medien“ eingeteilt.

2.1 Vorlesen und Erzählen

Das Vorlesen und Erzählen von Geschichten, Märchen oder Bilderbüchern sowie das Sprechen von Reimen sind klassische Varianten um Kinder mit Literatur vertraut zu machen, da die Wirkung der Literatur auf Kinder durch das Vorlesen sehr positiv ist.

Beispielsweise ermöglicht das Vorlesen eine *Wiederholung des Gelesenen* oder einzelner Stellen, je nach Bedürfnis des Kindes. Dies ist bei allen der vier bereits behandelten Textsorten sehr wichtig, denn die Zusammenhänge der Handlung sind nicht immer auf Anhieb verständlich, weshalb ohne eine Wiederholung durch den Leser die Schwierigkeiten nicht geklärt werden könnten. Auch bei der Verarbeitung des Gelesenen braucht ein Kind häufig eine individuelle Wiederholung, da besonders die psychologische Wirkung des Märchens erst nach mehrmaligem Lesen eintreten kann. In „Kinder brauchen Märchen“ geht Bruno Bettelheim auf die Bedeutung der Wiederholung ebenfalls ein³⁹ und betont insbesondere, wie wichtig es ist, dass der Erzähler auf die Bedürfnisse des Kindes eingeht, was zeigt, wie bedeutsam der zwischenmenschliche Kontakt des Vorlesens ist.

Neben der individuellen Wiederholung ist auch die Möglichkeit für das Kind *jederzeit Fragen zu stellen* ein positiver Aspekt des Vorlesens. Hat ein Kind ein Wort oder einen Zusammenhang nicht verstanden, so ist ein optimaler Lerneffekt möglich, wenn es beim Leser nachfragen kann und so sein Wissen durch das Vorlesen erweitert. Darüber hinaus kann es durch das Nachfragen seine sprachlichen Fähigkeiten verbessern. Dies ist allgemein beim Vorlesen sehr gut möglich, denn sobald das Kind mit dem Leser in Austausch über das Gelesene kommt, kann es aktiv seine sprachlichen Kenntnisse anwenden und erfährt bei Bedarf durch den Leser sofort eine Korrektur seiner Sprache, wodurch ein sehr intensives Sprachtraining möglich ist.

Besonders deutliche Beispiele für das Potential des Vorlesens, die Sprachentwicklung des Kindes zu fördern, sind die Bilderbuchbetrachtung und die Kinderlyrik. Letztere wird zwar nicht im klassischen Sinne vorgelesen, doch das Sprechen von Reimen und Gedichten erfolgt meist durch einen anleitenden Sprecher oder eine andere Bezugsperson, mit der ein Kind die Lyrik gemeinsam aufsagt. Bei dieser Textsorte zeigt sich deutlich, dass ein Lerneffekt für das Kind ohne die *Kommunikation* mit einem zweiten Sprecher nicht möglich wäre, da alle Effekte der Kinderlyrik, von der Einprägung bis zur sozialen Interaktion, auf Zwischenmenschlichkeit beruhen. Ähnlich verhält es sich auch beim Bilderbuch. Diese literarische Form wird vor allem von kleinen Kindern am Anfang des Spracherwerbs genutzt, da im Austausch mit der lesenden Bezugsperson die ersten Schritte des Betrachtens und des Sprechens gemacht werden. Ohne die

³⁹ Bettelheim, S. 25

Kommunikation, die durch den Leser möglich ist, wäre die Bilderbuchbetrachtung mit all ihren Lerneffekten, wie erste Benennungen oder Zusammenhänge zu erschließen, nicht möglich, da auch hier eine Korrektur oder Anregung einer spracherfahrenen Person grundlegend für den positiven Effekt auf das Kind ist.

Über die Lerneffekte hinaus ist das Vorlesen auch für das Sozialverhalten des Kindes sehr bedeutsam. Durch die Erfahrung von *Zwischenmenschlichkeit mit dem Leser* oder gar in einer Gruppe mit anderen Kindern, lernt ein Kind grundsätzliche Regeln des sozialen Umgangs wie den Respekt vor dem Leser oder die Rücksicht auf die anderen Gruppenmitglieder⁴⁰. Auch die Aufmerksamkeit des Kindes kann beim Vorlesen hervorragend geschult werden, da es gut zuhören muss, um der Handlung folgen zu können und bei Bedarf vom Leser daran erinnert werden kann.

Da es sich beim Vorlesen um ein enges zwischenmenschliches Ereignis handelt, schenkt dies dem Kind auch viel *Wohlbefinden*. So fühlt es sich durch die Nähe zum Erzähler und durch dessen Bemühen, die Geschichte so spannend wie möglich zu vermitteln, wertgeschätzt und geachtet und fühlt sich somit sehr wohl⁴¹. Auch das Gefühl, während des Lesens mit dem Erzähler die Fantasien des Gelesenen zu teilen, gibt dem Kind eine Selbstbestätigung und ein Gefühl des Verständnisses durch den Erwachsenen, was die Beziehung zum Erzähler und das Selbstwertgefühl des Kindes stärkt.

Abschließend ist die große Stärke des Vorlesens also die Kommunikation und Nähe von Kind und Leser und die damit einhergehende positive Auswirkung auf die Förderung und das Wohlbefinden des Kindes. Darüber hinaus ermöglicht diese Variante der Vermittlung von Literatur an ein Kind eine direkte Reaktion auf dessen Bedürfnisse und schenkt ihm damit Geborgenheit und Nähe zum Leser.

2.2 Digitale Medien

Die digitalen Medien sind heute ein üblicher Weg, um Kindern Literatur zu vermitteln und dementsprechend vielfältig ist auch das Angebot in diesem Bereich. So gibt es Hörspiele, DVDs, Kinderfernsehen oder Computerspiele als Beschäftigungsmedium, teils auch mit literarischen Inhalten der eingangs erwähnten Textsorten. Besonders in Hinblick auf die Digitalisierung aller Lebensbereiche ist diese Art der Vermittlung von Literatur an die Kinder sehr zeitgemäß und hat noch weitere positive Effekte an sich.

So ist die *ständige Verfügbarkeit* digitaler Medien ein großer Vorteil, da sie das Kind unabhängig von einem Vorleser machen und es somit ständigen Zugang zu Literatur, zum Beispiel in Form eines Hörspiels oder einer Verfilmung, hat. Dies ermöglicht auch Kindern, denen niemand vorliest, einen Einblick in die Literatur und die damit verbundenen Bildungschancen.

Ein weiterer Aspekt der digitalen Medien als Vermittlungsweg für Literatur an Kinder ist die *Möglichkeit des spielerischen Lernens*. Da von Hörspiel, Fernsehen und Computer eine große Faszination ausgeht und Kinder diese Welt ebenso anziehend finden wie Erwachsene, sind die

⁴⁰ Schwalb, S. 60

⁴¹ Schwalb, S. 59

digitalen Medien eine Variante, den Kindern nebenbei einen Lerneffekt zu bieten, wenn sie Medien mit informativen Inhalten nutzen. Durch den hohen Unterhaltungswert, der von diesen ausgeht, haben Kinder besonders viel Spaß daran Neues zu erfahren und sich literarisches und allgemeines Wissen anzueignen. Wie Sylvia Näger⁴² beschreibt, werden sprachliche Lerneffekte von Kindern durch digitale Vermittlung sogar besonders gut angenommen, da sie sich von diesen Medien begeistern lassen.

Allerdings bemerkt die Medienpädagogin ebenfalls, dass das Nutzen digitaler Medien zwecks der sprachlichen und allgemeinen Förderung nur sinnvoll ist, wenn *über das Gesehene oder Gehörte gesprochen wird*: „Denn förderlich für die Sprachentwicklung sind Zuwendung und Kommunikation. Die Sprache erlernt man nur mit Hilfe von Reaktionen eines Gesprächspartners und durch wechselseitigen Austausch.“⁴³. Darüber hinaus ist es auch für das Wohlbefinden des Kindes wichtig, mit ihm im *Austausch über die Eindrücke* aus den digitalen Medien zu sprechen, da der zwischenmenschliche Kontakt und das damit einhergehende Gefühl des ernstgenommenen Seins, für das Selbstwertgefühl und damit das Wohlbefinden des Kindes grundlegend sind.

Somit sind die digitalen Medien ein zeitgemäßer, praktischer und bei den Kindern sehr beliebter Weg, ihnen Literatur und Wissen zu vermitteln, doch Kommunikation und Austausch, also direkte Anwendung der Sprache sind unabdingbar, denn eine positive und förderliche Wirkung auf das Kind kann andernfalls auf diesem Weg nicht erreicht werden.

2.3 Vorlesen versus Mediennutzung

Die im Vorangehenden beschriebenen Wege, Kindern Literatur zu vermitteln haben beide ihre Stärken und Vorteile in ihrer Wirkung auf das Kind. Im Folgenden wird untersucht, welche der beiden Varianten die besseren Effekte mit sich bringt, wobei die Bereiche der Sprachentwicklung und das Sozialverhaltens betrachtet werden.

2.3.1 Sprachentwicklung

Betrachtet man die jeweiligen Auswirkungen des Vorlesens und der digitalen Medien als Vermittlungsform der Literatur an Kinder, so fällt bei beiden Varianten auf, wie unabdingbar die Kommunikation für den Lernerfolg und das Wohlbefinden des Kindes ist. Im Vergleich zwischen den digitalen Medien und dem Vorlesen erweist sich Letzteres als deutlich direkter, da es dem Kind die *Möglichkeit zum sofortigen Austausch* mit dem Leser bietet, wohingegen die digitalen Medien nicht auf die Fragen oder Anmerkungen des Kindes eingehen können. Folglich können Unklarheiten seitens des Kindes beim Vorlesen geklärt werden und der damit einhergehende Lernerfolg stattfinden, während die digitalen Medien dem Kind diese Möglichkeit nicht bieten können und dadurch ein großer Anteil des Lerneffekts, das Erlernen neuer Dinge, ausbleibt.

Im Hinblick auf die Bilderbuchbetrachtung und die Kinderlyrik wird besonders deutlich, dass die digitalen Medien im Gegensatz zum Vorlesen beziehungsweise dem gemeinsamen Sprechen,

⁴² Näger, S. 70 f.

⁴³ Näger, S. 71

diese literarischen Bereiche gar nicht an das Kind vermitteln können, da diese Textsorten auf der Interaktion zwischen Kind und Leser beziehungsweise Sprecher basieren.

Auch die Förderung der Aufmerksamkeit und des Konzentrationsvermögen ist durch die digitalen Medien nicht wirklich möglich, denn im Gegensatz zum Vorlesen kann das digitale Medium das Kind nicht zum Aufpassen ermahnen oder anderweitig reagieren, wenn das Kind unruhig wird.

Damit zeigt sich, dass der Einsatz digitaler Medien im Vergleich zum Vorlesen eine *drastische Verringerung des Lerneffektes* mit sich bringt, da durch die fehlende Kommunikation während der Vermittlung von Literatur die individuelle Unterstützung, Anregung und damit die Förderung des Kindes ausbleibt. Wenn Unbekanntes nicht erklärt werden kann, hat das Kind von der ganzen folgenden Geschichte keinen Nutzen und findet womöglich auch keine Freude daran, da es durch sein Unverständnis das Interesse verliert oder sich gar dumm und unwohl fühlt. Auch die je nach Bedarf mögliche Wiederholung des Gelesenen, kann durch die digitalen Medien nicht so gezielt und individuell wie beim Vorlesen erfolgen und lässt damit das Potential der literarischen Werke unausgeschöpft, was vor allem im Fall der psychologischen Wirkung des Märchens, die auf bedürfnisabhängiger Wiederholung basiert, sehr viel dieser Wirkung verloren gehen lässt.

Von wissenschaftlicher Seite aus betrachtet gibt es zur Frage, ob die Vermittlung besser durch Vorlesen oder digitale Medien erfolgen sollte, unter anderem die klare Position des Neurologen, Mediziners und Psychologen Manfred Spitzer. In seinem Buch „Digitale Demenz“ beschäftigt er sich mit der Auswirkung der digitalen Medien auf die kindliche Entwicklung und stellt dar, wie schädlich sich diese auf die sprachliche und die gesamte Entwicklung des Menschen auswirken.

Laut Spitzer wirken sich digitale Medien auf das Gehirn und auf die kognitive Entwicklung negativ aus, da das Gehirn evolutionsbedingt nicht für die Nutzung dieser Medien geeignet ist und die auf diesem Weg vermittelten Informationen nicht so gut verarbeiten kann, wie es bei nicht-digitalen Medien der Fall ist⁴⁴. Spitzer verdeutlicht dies am Beispiel der Sprachförderung durch Vorlesen im Vergleich zur Sprachförderung durch Baby-Fernsehen. Sein Fazit ist eindeutig: „Wie schädlich der Bildschirm-Medien-Konsum ist, kann man daran ablesen, dass sein negativer Effekt auf die Sprachentwicklung der Babys doppelt so stark ist wie der positive Effekt des Vorlesens. Im Klartext: Baby-TV und Baby-DVDs sind für die intellektuelle Entwicklung von kleinen Kindern schädlich.“⁴⁵. Diese Aussage zeigt deutlich, dass die Wirkung digitaler Medien auf die kindliche Entwicklung genau das Gegenteil der Wirkung des Vorlesens ist: während Letzteres das Kind sprachlich und kognitiv fördert, wirken die digitalen Medien dieser Förderung eher entgegen.

Dies bestätigt sich auch in Spitzers Erläuterungen zum Zusammenhang zwischen sozialer Interaktion und Lernerfolgen bei Kindern. So betont Spitzer basierend auf den Ergebnissen einer Studie zu diesem Thema, dass Kinder vor dem Bildschirm nicht annähernd so aufnahmefähig sind, wie in Kontakt mit einer realen Person und damit keine Lernerfolge durch digitale Medien

⁴⁴ Spitzer, S. 13 f.

⁴⁵ Spitzer, S. 146/147

haben⁴⁶. Folglich verpassen sie in dieser Zeit der digitalen Mediennutzung wertvolle Erfahrungen in der realen Welt, die für ihre Entwicklung viel förderlicher wären. Dies stimmt auch mit meinen im Eingang festgestellten Vorteilen des Vorlesens im Vergleich zu den digitalen Medien überein, worin deutlich wurde, dass ständige Kommunikation, und damit sozialer Kontakt unbedingt notwendig ist, um die Lerneffekte der Literatur zu erhalten.

Somit ist in Bezug auf die sprachliche Entwicklung des Kindes deutlich, dass das Vorlesen gegenüber den digitalen Medien um ein Vielfaches förderlicher für das Kind ist, da die Lerneffekte durch Letztere entweder nicht eintreten können oder gar durch diese gestört sind.

2.3.2 Auswirkung auf die soziale Entwicklung

Die soziale Entwicklung des Kindes, also seine Kompetenz im Umgang mit sich selbst und anderen, kann ebenso wie die sprachliche Entwicklung durch die Vermittlung von Literatur positiv beeinflusst und gefördert werden.

Eine große Rolle spielt hierbei die positive Zwischenmenschlichkeit von Leser und Kind, da während des gemeinsamen Lesens eine enge Bindung zwischen beiden entsteht, die sich auf das Wohlbefinden des Kindes sehr positiv auswirkt. So fühlt es sich durch die Nähe zum Erzähler geborgen und wertgeschätzt und kann die Gedanken der Geschichte mit der Bezugsperson teilen, wodurch es sich verstanden und ernst genommen fühlt⁴⁷. Dies ist jedoch nur möglich, wenn eine solche Bezugsperson vorhanden ist, was die digitalen Medien nicht bieten können. Stattdessen ist das Kind bei diesen auf sich gestellt und erfährt weder die Zuwendung des Erzählers noch kann es seine Bedürfnisse oder Gefühle, wie Unverständnis, Angst, Freude oder Spannung mitteilen. Damit hinterlässt ein digitales Medium bei der Vermittlung von Literatur im schlechtesten Fall ein Kind mit unerfüllten Bedürfnissen, das aus dem Gehörten oder Gesehenen nur Verwirrung oder gar Verängstigung mitnehmen kann. Selbst wenn das Kind das Aufgenommene verstanden hat und daraus Wohlbefinden für sich gewinnt, so wird es in seinem Verhalten anderen gegenüber jedoch nicht gefördert, wie es sich deutlich in der Gegenüberstellung der digitalen Medien und des Vorlesens in ihrer Auswirkung auf das Sozialverhalten des Kindes zeigt. Um Sozialverhalten zu erlernen ist die Grundvoraussetzung das Eingehen sozialer Kontakte, und genau darin besteht der Unterschied zwischen dem Vorlesen und dem Ersetzen dessen durch digitale Medien. Beim Vorlesen lernt das Kind dem Erzähler zuzuhören und sich somit respektvoll gegenüber einer sprechenden Person zu verhalten. Sind noch andere Zuhörer dabei, lernt das Kind außerdem, ihnen gegenüber rücksichtsvoll zu sein und sich nicht in den Vordergrund zu drängen⁴⁸. Wird das Vorlesen allerdings durch ein digitales Medium übernommen, also in Form eines Hörspiels, Films etc., so wird vom Kind kein soziales Verhalten gefordert, da die Medien weder Aufmerksamkeit erbitten noch zur Rücksicht aufrufen können.

Eine weitere Folge der Vermittlung von Literatur durch digitale Medien anstelle des Vorlesens, ist die ausbleibende Kommunikation. Da ein Kind in den digitalen Medien keinen Gesprächspartner hat, kann es sich über das Gehörte oder Gesehene auch nicht austauschen und lernt damit ebenfalls keinen sozialen Umgang. Im Gegensatz dazu kann beim Vorlesen sofort über das Gele-

⁴⁶ Spitzer, S. 144

⁴⁷ Schwalb, S. 59

⁴⁸ Schwalb, S. 60

sene gesprochen werden, wodurch Fragen geklärt werden können und Kommunikation geübt wird.

Insgesamt ist das Vorlesen im Vergleich zu den digitalen Medien auch hinsichtlich der Förderung der sozialen Entwicklung des Kindes klar von Vorteil, da der direkte Kontakt zum Leser dem Kind sowohl Wohlbefinden gibt als auch Sozialkompetenz vermittelt, was durch den Einsatz digitaler Medien nicht gegeben ist, denn sie können einen zwischenmenschlichen Kontakt nicht ersetzen.

2.3.3 Fazit: Vorlesen ist durch digitale Medien nicht ersetzbar

In der Beschäftigung mit der Bedeutung des Vorlesens für die kindliche Entwicklung wurde sich mit den verschiedenen Formen der Kinderliteratur und der jeweiligen Wirkung der Textsorten auf das Kind auseinandergesetzt und anschließend erörtert, auf welche Art diese Literatur am wirksamsten vermittelt werden kann. Hierbei wurden das Vorlesen und die digitalen Medien als Vermittlungswege betrachtet und ihre jeweiligen Effekte bezüglich der sprachlichen und sozialen Entwicklung des Kindes untersucht. Dies führte in beiden Kategorien zu dem Ergebnis, dass das Vorlesen gegenüber den digitalen Medien die deutlich bessere Variante ist.

So stellte sich heraus, dass die Zwischenmenschlichkeit beim Vorlesen die Grundlage für die Wirksamkeit der Textsorten auf das Kind ist, denn die Kommunikation zwischen Kind und Leser bedingt sowohl die soziale als auch sprachliche Entwicklung, womit auch die kognitive Entwicklung des Kindes einhergeht. Besonders bemerkenswert war hierbei, dass die tiefere Wirkung der Literatur, wie die Auswirkung auf das Sprachgefühl durch Reime oder die psychologische Wirkung der Märchen nur beim Vorlesen bzw. beim gemeinsamen Sprechen eintreten kann, wohingegen dies durch die digitalen Medien eher verhindert wird.

Betrachtet man diese Erkenntnis in Bezug zum heutigen Zeitalter, so sind digitale Medien nur schwer wegzudenken und es mag ein wenig radikal erscheinen, diese gänzlich zu verbannen. Wie sich trotz allem negativen Einfluss der digitalen Medien auf das Kind auch zeigte, macht es den Kindern großen Spaß, statt dem Vorlesen auch mal eine Geschichte beispielsweise als Film zu sehen und die Motivation, sich auf diesem Weg mit Geschichten auseinanderzusetzen, ist bei Kindern auch dementsprechend groß⁴⁹. Dies ist neben dem praktischen Aspekt der Medien, Kinder auch unabhängig von einem Leser zu beschäftigen, ein Grund weshalb digitale Medien für Kinder dennoch gewisse Berechtigung zu haben scheinen.

Allerdings ist es sehr wichtig, die negativen Auswirkungen der digitalen Medien auf die kindliche Entwicklung nicht aus den Augen zu verlieren, sondern sich im Klaren darüber zu sein, dass sie das Vorlesen keinesfalls ersetzen können, sondern lediglich ausnahmsweise eine Ergänzung darstellen sollten. Darüber hinaus ist Kommunikation das beste Mittel, um digitale Medien in solchen Fällen in ihrer Wirkung aufzuwerten, da durch ein Gespräch über das Aufgenommene ein Teil der Wirkung des Mediums, die eigentlich nur durch das Vorlesen gegeben wäre, trotzdem eintreten kann.

⁴⁹ Näger, S. 70 f.

Schlussendlich stellt sich das Vorlesen für die kindliche Entwicklung als sehr bedeutsam heraus, da es das Kind in jeglichen Entwicklungsbereichen, nämlich der sprachlichen, kognitiven und sozialen Entwicklung sehr intensiv und vielseitig fördert. So haben unterschiedliche Textsorten jeweils eigene Förderschwerpunkte, die dem Kind sowohl Wissen als auch Wohlbefinden vermitteln. Da der intensive menschliche Kontakt und der Austausch während des Vorlesens grundlegend für die Effektivität der Literatur in ihrer Wirkung auf das Kind sind, ist es nicht durch digitale Medien ersetzbar, sondern hat allem technischen Fortschritt zum Trotz immer noch seine Berechtigung als Fördermittel und Wohlfühlerlebnis der Kindheit.

Praktischer Teil

3 Einführung und geplante Vorgehensweise

Der praktische Teil der Facharbeit zum Thema „Die Bedeutung des Vorlesens für die kindliche Entwicklung“ wird im Rahmen eines dreiwöchigen Vorlese-Projekts in einer Kindergarten-Gruppe durchgeführt. Dabei wird der Gruppe regelmäßig Kinderliteratur aus verschiedenen literarischen Bereichen vorgelesen, also Kinderlyrik, Bilderbücher, Geschichten und Märchen. Da ich auf reges Interesse der Kinder an dem Vorlese-Angebot hoffe, möchte ich die zeitliche Einplanung in Absprache mit dem Fachpersonal der Einrichtung gestalten und das Vorlesen im Idealfall als festen Bestandteil in den Tagesablauf integrieren. Während des Vorlesens werden die kurz- und langfristigen Reaktionen der Kinder auf die jeweiligen Textsorten beobachtet, mit dem Ziel, die im theoretischen Teil aufgestellten Thesen zur Wirkung des Vorlesens auf die kindliche Entwicklung, in der Praxis wiederzufinden und damit belegen zu können.

Im Bereich der kurzfristigen Reaktionen der Kinder beim Vorlesen wird das Verhalten der Kinder während des Lesens und kurz danach beobachten, wobei besonders auf die Aufmerksamkeit und das Interesse der Kinder im Zusammenhang mit den jeweiligen Textsorten geachtet wird. Außerdem werden auch die eventuellen Fragen und Bitten um Wiederholung des Gelesenen in meine Beobachtungen mit einbezogen. Letzteres, die Bitte um Wiederholung, wäre vor allem beim Märchen ein Erfolg, da es zeigen würde, dass die Kinder dieses Märchen unterbewusst aufgenommen und als wichtig erachtet haben, da es ihre Persönlichkeitsentwicklung unterstützt.

Hinsichtlich der langfristigen Reaktionen der Kinder wird beobachtet, wie die Kinder die sprachlichen und inhaltlichen Aspekte des Gelesenen in ihren Alltag aufnehmen. Hierbei wird beispielsweise auf Verwendung des Wortschatzes einer Geschichte im Gespräch der Kinder oder auf das Aufgreifen einer Handlung des Gelesenen im Spiel gehofft.

Über diese Kriterien hinaus ist das Projekt offen für jegliche weitere besondere Beobachtungen im Rahmen des Vorlesens, um die von mir aufgestellten Thesen zur Bedeutung des Vorlesens für die kindliche Entwicklung anwenden, überprüfen und bestätigen zu können.

Neben den Beobachtungen zum Vorlesen ist es auch Teil der praktischen Arbeit, die vorzulesende Literatur anhand meiner Erkenntnisse aus dem theoretischen Teil auszuwählen und in

diesem Rahmen zu begründen. So wird beispielsweise eine gewisse Mischung der verschiedenen Textsorten in der Auswahl vorhanden sein, da jede der Textsorten ihre eigenen Stärken hat.

Ist ein Buch ausgewählt, so ist vor dem Vorlesen für die Kinder, noch eine Vorbereitung notwendig, da sich so die Qualität des Vorlesens für die Zuhörer erheblich steigert. So sollte der Text mindestens einmal zur Übung laut gelesen und dabei die passende Betonung erarbeitet werden, sowie Pausen und Emotionen in der Stimme eingeübt werden⁵⁰. Darüber hinaus gehört zur Vorbereitung eines Textes auch die Festlegung der Dauer einer Leseinheit inklusive eventueller Bildbetrachtung bei illustrierten Werken.

Zusätzlich zum Vorlesen, soll auch einmal das Experiment gemacht werden, den Kindern ein Hörspiel anstatt des Vorlesens mitzubringen und ihre Reaktionen darauf im Vergleich zum Vorlesen festzuhalten. Damit würde ich den Vergleich zwischen Vorlesen und digitalen Medien auch in der Praxis durchführen.

Durch diese Herangehensweise bei dem Vorlese-Projekt erhoffe ich mir im praktischen Teil der Facharbeit eine Bestätigung der Erkenntnisse und Thesen, die ich im theoretischen Teil ausgearbeitet habe.

4 Die Kinder des Vorlese-Projekts

Das Vorlese-Projekt meiner Facharbeit wird während des Sozialpraktikums in einer Kindergartengruppe eines integrativen Kindergartens durchgeführt. Hierbei handelt es sich um eine Gruppe von 15 Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren, von denen fünf Kinder körperliche oder psychische Einschränkungen haben.

So gibt es zwei Kinder mit gesundheitlichen Problemen wie Diabetes und drei Kinder, die auf geistiger und emotionaler Ebene einen erhöhten Förderbedarf haben, aufgrund von Autismus, Hochemotionalität und sehr starken sprachlichen Einschränkungen.

Über die Integration der förderbedürftigen Kinder hinaus zeigen in der Gruppe noch weitere Besonderheiten fest, die auf das Vorlese-Projekt Einfluss haben. So fällt auf, dass nahezu alle Kinder Schwierigkeiten in ihrer sprachlichen Entwicklung haben, und beispielsweise über einen für ihr jeweiliges Alter ungewöhnlich kleinen Wortschatz verfügen oder Schwierigkeiten in der Aussprache sowie in der Regulierung vom Tempo und der Lautstärke des Sprechens haben. Zudem gibt es vier Kinder, die mit ausländischem Akzent sprechen und dementsprechenden Förderbedarf haben. Alle Kinder mit besonderem sprachlichen Förderbedarf werden in der Einrichtung einmal wöchentlich durch professionelle Sprachförderung unterstützt. Insgesamt ist zu bemerken, dass die Gruppe von Kindern, in der ich das Vorlese-Projekt machen darf, größtenteils sprachliche Schwierigkeiten hat und daher das Vorlesen als Sprachförderung gut brauchen kann.

Neben dem besonderen Förderbedarf der meisten auch nicht-integrativen Kinder der Gruppe fallen mir auch im Sozialverhalten der Kinder Besonderheiten auf. So sind viele Kinder emotional sehr schwankend und neigen urplötzlich zu Wutanfällen oder Aggressivität. Dadurch entstehen

⁵⁰ Friedrich, S.31 ff

schnell Konflikte in der Gruppe, die allerdings nicht mit Kommunikation unter den Kindern gelöst werden, sondern stets durch körperliche Angriffe oder starke Emotionen ausgetragen werden. Eine mögliche Erklärung dieses Verhaltens sehe ich darin, dass die Kinder die erwähnten sprachlichen Schwierigkeiten haben und somit nicht die Möglichkeit haben, einen Streit mit Worten beizulegen, sondern ihren Unmut rein durch Emotionen ausdrücken können.

Im Hinblick auf die Interessen der Kinder stellt sich im Lauf der ersten Tage in der Gruppe immer mehr heraus, dass die digitale Welt für die Kinder eine große Bedeutung hat und sie sich in diesem Bereich gut auskennen. So spielen Fernsehsendungen wie „Die Eiskönigin“, Computerspiele wie „Pokémon“ und Hörspiele in Form der Tonies eine große Rolle im Alltag der Kinder, was sich darin äußert, dass sich ihre Gespräche häufig um die konsumierten Medien drehen.

Abschließend handelt es sich bei den Kindern, die an dem Vorlese-Projekt teilnehmen um eine wilde, emotionale Gruppe, die sprachlich überwiegend förderbedarf hat und in der digitalen Welt sehr aktiv und informiert zu sein scheint. Zudem ist die Gruppe heterogen, denn die Unterschiede zwischen emotionalen und beherrschten, lauten und zurückhaltenden, sprachlich interessierten und dahingehend förderbedürftigen Kindern sind sehr groß, beinahe kontrastreich. Diese Merkmale der Gruppe werden auf das Vorlese-Projekt entscheidenden Einfluss haben, da das Interesse und Vorwissen der Kinder die Buchauswahl und damit das ganze Projekt steuern.

5 Durchführung des Vorlese-Projekts

5.1 Erste Woche

In der ersten Woche des Vorlese-Projekts im Kindergarten lerne ich die Kinder kennen, sowie den Tagesablauf der Einrichtung. Dieser besteht aus mehreren Freispielzeiten, die durch tägliche Aktionen unterbrochen sind. So gibt es am Vormittag den gemeinsamen Morgenkreis von 08:15 bis 08:30 Uhr, eine gemeinsame Brotzeit von 09:30 bis 10:00 Uhr und die Gartenzeit bei schönem Wetter von 11:30 bis 12:15 Uhr. Anschließend findet von 12:15 bis 13:00 Uhr das Mittagessen und von 13:00 bis 13:45 Uhr die Mittagsruhe statt. In der Mittagsruhe können sich die Kinder ausschließlich allein beschäftigen und gemeinsame Aktionen wie Gesellschaftsspiele oder Vorlesen sind nicht erlaubt. Meine Angebote fürs Vorlesen kann ich jeweils im Morgenkreis, nach der Brotzeit und nach der Mittagsruhe machen, denn während des Freispiels sind die Kinder mit eigenen Aktionen beschäftigt.

Datum, Uhrzeit, Ort	Dienstag, 21. März, ca. 14:30 Uhr, mitten im Gruppenraum (→ sehr unruhiger Ort)
Gelesenes Buch	
Titel, Autor	„Der Grüffelo“ von Axel Scheffler
Beschreibung des Buches	Durchgehend illustriertes Buch mit kurzen, gereimten Versen; insgesamt wenig Text. <ul style="list-style-type: none"> - Da wenig Text und viele Bilder vorhanden sind ist das Buch nicht besonders anspruchsvoll, sondern gut für Kinder die Leseerfahrungen über das Bilderbuch hinaus zu machen beginnen. - Die Reime sind sehr förderlich für das Sprachgefühl.
Publikum:	

Anzahl der Kinder, denen das Vorlesen angeboten wurde	keine
Anzahl der zuhörenden Kinder	drei (Frieder, Ilja, Jonathan) ⁵¹
Weitere Besonderheiten	Ein Kind (Frieder) kommt von sich aus und bittet mich, das von ihm ausgewählte Buch vorzulesen.
Unmittelbare Reaktionen der Kinder:	
Aufmerksamkeit und Interesse	Anfangs sind die Kinder sehr aufmerksam, doch schon nach wenigen Seiten schwindet das Interesse und zwei der drei Kinder (Frieder und Ilja) verlassen das Vorlesen.
Weitere Besonderheiten	Die Kinder waren interessiert am Vorlesen, doch die anderweitigen Beschäftigungen waren wesentlich interessanter für sie.
Fazit	<ul style="list-style-type: none"> - Der Gruppenraum ist fürs Vorlesen nicht geeignet - Die Kinder haben ein Interesse an Büchern, doch sie sind das Vorlesen nicht gewohnt <ul style="list-style-type: none"> → kurze Aufmerksamkeitsspanne → leicht ablenkbar durch anderweitige Aktivitäten

Datum, Uhrzeit, Ort	Mittwoch, 22. März, ca. 14:00 Uhr, in der Kuschelecke (ruhiger Ort, mit wenig Ablenkungspotential)
Gelesenes Buch	
Titel, Autor	„Ein Picknick im Garten“ von Mauseschlau und Bärenstark
Beschreibung des Buches	Durchgehend illustriertes Pixibuch mit wenig Text und amüsanten Ereignissen → erfordert keine lange Aufmerksamkeit und ist sehr unterhaltsam.
Publikum:	
Anzahl der Kinder, denen das Vorlesen angeboten wurde	ein Kind (Jonathan)
Anzahl der zuhörenden Kinder	ein Kind
Weitere Besonderheiten	<ul style="list-style-type: none"> - Kind (Jonathan) betrachtet mit mir regelmäßig seine eigenen Bilderbücher, die sich immer um dasselbe Thema drehen (das Kind ist autistisch). - Das Kind ist an Büchern grundsätzlich sehr interessiert.
Unmittelbare Reaktionen des Kindes:	
Aufmerksamkeit und Interesse	Hört sehr aufmerksam zu und stimmt auf Nachfrage einer Wiederholung zu, diese beendet es allerdings sofort.
Fazit:	Das Kind ist im Gegensatz zu den Kindern vom Vortag sehr interessiert und aufmerksam, auch über längere Zeit hinweg: → der ruhige Ort ohne Ablenkung ist besser → die Kinder unterscheiden sich in ihrem Verhältnis zum Vorlesen stark

Datum, Uhrzeit, Ort	Donnerstag, 23. März, ca. 10:30 Uhr, Kuschelecke
----------------------------	--

⁵¹ Alle aufgeführten Namen wurden aus Datenschutzgründen durch ähnliche Namen ersetzt; bei Kindern mit Migrationshintergrund wurde ein Name entsprechender Nationalität eingesetzt, um evtl. sprachliche Unterschiede (Akzent, Sprachschwierigkeiten) zu berücksichtigen

Gelesenes Buch	
Titel, Autor	„Ein Picknick im Garten“, Mausechlaue und Bärenstark
Beschreibung des Buches	Siehe Eintrag vom 22. März
Publikum:	
Anzahl der Kinder, denen das Vorlesen angeboten wurde	fünf Kinder (Emilija, Theodor, Vincenzo, Kataleya, Miriam)
Anzahl der zuhörenden Kinder	zwei Kinder (Emilija, Theodor)
Unmittelbare Reaktionen der Kinder:	
Aufmerksamkeit und Interesse	<ul style="list-style-type: none"> - Kinder kommen auch nach mehrmaliger Aufforderung nicht zur Ruhe, sondern sind stark abgelenkt. - Erst als Vorlesen abgebrochen wird kann sich eines der Kinder (Emilija) konzentrieren, das andere (Theodor) beschäftigt sich anderweitig. - Das zuhörende Kind (Emilija) ist sehr aufmerksam und bringt sich mit eigenen Kommentaren selbst ins Geschehen mit ein.
Fazit	<ul style="list-style-type: none"> - Manche Kinder haben Interesse am Lesen, doch ihnen fehlen noch die nötigen Kompetenzen fürs Zuhören. - Die eigene Beteiligung am Lesen ist für diese Kinder wichtig → künftig werde ich weniger Vorlesen, sondern eher Bilderbuchbetrachtung mit diesen Kindern machen.

Datum, Uhrzeit, Ort	Freitag, 24. März, ca. 10:00 Uhr, Kuschelecke
Gelesenes Buch	
Titel, Autor	„Der kleine Schornsteinfeger und der schöne Vogel“, „Der kleine Nachtwächter und die Luftballons“, beides Kapitel aus „Sandmännchens Geschichtenbuch“ von Gina Ruck-Pauquet
Beschreibung des Buches	<ul style="list-style-type: none"> - Kurze, gut verständliche Geschichten aus dem Leben des jeweiligen Protagonisten. - Jedes Kapitel ist in sich abgeschlossen und mit nur einem einzigen Bild illustriert → fordert etwas Vorstellungsvermögen, da wenig Illustration → die Kürze der Geschichten fordert von den Kindern nicht langanhaltende Konzentration
Publikum:	
Anzahl der Kinder, denen das Vorlesen angeboten wurde	zehn Kinder (alle anwesenden Kinder der Gruppe)
Anzahl der zuhörenden Kinder	drei Kinder (Emilija, Theodor, Ilja)
Weitere Besonderheiten	Zwei Kinder (Emilija und Theodor) hatten schon bei „Ein Picknick im Garten“ Interesse → diese Kinder haben wiederholtes Interesse am Vorlesen.
Unmittelbare Reaktionen der Kinder:	
Aufmerksamkeit und Interesse	Ein Kind (Ilja) ist besonders aufmerksam, die anderen beiden Kinder sind abgelenkt.
Fazit	<ul style="list-style-type: none"> - Hat ein Kind Interesse an einem Buch gefunden, so ist seine Aufmerksamkeit leicht zu erlangen.

- | | |
|--|--|
| | - Es gibt Kinder, die Vorlesen offenbar als positives Angebot empfinden, und unabhängig von dem jeweiligen Buch allgemein Interesse am Vorlesen haben. |
|--|--|

5.2 Fazit der ersten Woche

Die ersten Erfahrungen mit den Kindern und ihrem Verhältnis zu Büchern und zum Vorlesen brachten grundsätzliche Erkenntnisse, die den weiteren Verlauf des Projekts maßgeblich beeinflussen werden, doch einige dieser Erkenntnisse kamen unerwartet.

So hatte ich nicht erwartet, dass viele der Kinder sprachliche Schwierigkeiten haben und gleichzeitig das Interesse an Büchern und am Vorlesen so gering ist. Diese Tatsache gestaltete das Projekt etwas schwieriger als ursprünglich gedacht, denn eigentlich hatte ich geplant, die verschiedensten Textsorten, darunter auch anspruchsvolle Texte wie Märchen oder längere Geschichten vorzulesen und mich somit auf die Reaktionen der Kinder zu den jeweiligen literarischen Textformen zu konzentrieren. Angesichts des mangelnden Interesses am Vorlesen und der sehr kurzen Aufmerksamkeitsspanne der Kinder scheint dieser Plan nicht so einfach wie gedacht umsetzbar zu sein, denn längere und sprachlich anspruchsvolle Texte wie Märchen sind momentan noch nicht für die Gruppe geeignet.

Auch das hohe Interesse an digitalen Medien wie Fernsehen, Computerspielen und Hörspielen hatte ich zu Beginn des Projekts nicht erwartet, denn dies bedeutet, dass die Kinder eher Langeweile beim Hören einer Geschichte als beim Hören eines Tonies haben. Damit steht das Interesse der Kinder im Gegensatz zu den Erkenntnissen bezüglich der digitalen Medien im theoretischen Teil meiner Arbeit, die besagen, dass digitale Medien im Kindesalter nicht geeignet sind.

Somit bin ich nach der ersten Woche mit den Kindern in meinem Projekt etwas ratlos und sogar ein bisschen niedergeschlagen, denn mein Plan, viele verschiedene Textsorten vorzulesen wird sich nicht so umsetzen lassen, wie ich es mit vorgenommen hatte. Folglich werde ich meine künftige Strategie des Projekts ändern. Da ich gemerkt habe, dass manche Kinder ein deutliches Interesse am Vorlesen haben, jedoch mit der Situation des Zuhörens und Imaginierens noch nicht so viel Erfahrung zu haben scheinen, werde ich in der kommenden Woche darauf achten, das Vorlesen eher als Bilderbuchbetrachtung zu gestalten, da die Kinder hier ins Geschehen eingebunden sind und weniger abgelenkt werden können. Zudem können sie hier besonders intensiv ihre sprachlichen Fähigkeiten verbessern und damit mehr Spaß am Lesen entwickeln. Bei manchen Kindern hatte ich den Wunsch zur eigenen Beteiligung während des Vorlesens deutlich wahrgenommen, weshalb ich hoffe, durch die Bilderbuchbetrachtung diese Kinder für das Vorlesen zu gewinnen.

Langfristig nehme ich mir nun als Ziel vor, so viele Kinder wie möglich für das Vorlesen zu begeistern. Außerdem möchte ich zum Ende meines Projekts, in der dritten Woche, den Kindern gern ein Märchen, eine längere Geschichte ohne Illustrationen und ein Werk aus der Kinderlyrik vorlesen und somit alle literarischen Bereiche, mit denen ich mich in meiner Arbeit beschäftige, vorgestellt haben.

5.3 Zweite Woche

Datum, Uhrzeit, Ort	Montag, 27. März, ca. 14:00 Uhr, Kuschelecke
Gelesenes Buch	
Titel, Autor	Ellen Alpsten, „Vincelot“
Beschreibung des Buches	<ul style="list-style-type: none"> - Durchgehend bebildertes Buch mit mittelmäßiger Textmenge. - Gut verständliche Sprache mit amüsanten Situationen → erfordert über etwas längere Zeit Konzentration, da das Buch mittelmäßig lang ist → da es sprachlich nicht zu anspruchsvoll ist, kann das Kind der Handlung gut folgen
Publikum:	
Anzahl der Kinder, denen das Vorlesen angeboten wurde	keine (vorgelesen auf Aufforderung)
Anzahl der zuhörenden Kinder	ein Kind (Rosanna)
Weitere Besonderheiten	<ul style="list-style-type: none"> - Das Kind zeigt zum ersten Mal Interesse am Vorlesen und macht von selbst den Vorschlag dazu. - Das vorgeschlagene Buch bezeichnet das Kind als sein „Lieblingsbuch“ und kennt die Geschichte schon sehr gut.
Unmittelbare Reaktionen der Kinder:	
Aufmerksamkeit und Interesse	Das Kind hört mit viel Freude und Aufmerksamkeit zu und macht öfters Anmerkungen zu den Bildern und zur Handlung → Freude und Interesse am Vorlesen ist gegeben.
Fazit	Das Kind möchte aus Eigeninitiative ohne vorheriges Angebot ein selbstgewähltes Buch hören und zeigt damit ein allgemeines Interesse am Vorlesen, obwohl es bisherige Leseangebote nicht annahm.

Datum, Uhrzeit, Ort	Montag, 27. März, ca. 13:15 Uhr, separater Nebenraum
Gehörtes Tonie:	„Felix“ (Geschichten eines Kuscheltier-Hasen auf Reisen)
Publikum:	
Anzahl der Kinder, denen das Vorlesen angeboten wurde	zwölf Kinder (alle Anwesenden) das Angebot wurde von den Erzieherinnen gemacht, da dies ein freiwilliges Angebot in der Mittagsruhe ist
Anzahl der zuhörenden Kinder	vier Kinder (Kataleya, Emilija, Miriam, Amira)
Weitere Besonderheiten	Es zeigen bei diesem regelmäßigen Angebot stets dieselben Kinder (vier Mädchen) Interesse an dem Angebot, unabhängig davon, welches Tonie gehört wird.
Unmittelbare Reaktionen der Kinder:	
Aufmerksamkeit und Interesse	Die Kinder sind trotz Aufsicht einer Erzieherin von Anfang an unruhig und durch ihre Kuscheltiere abgelenkt, was sich im Lauf der Zeit verstärkt → Konzentration und Aufmerksamkeit gering.
Fazit	- Das Interesse der Kinder an den Tonies als digitales Angebot ist auf eine kleine Gruppe beschränkt.

	- Zuhören und Aufmerksamkeit fallen den Kindern ebenso schwer, wie beim Vorlesen→ scheint generell schwierig zu sein
--	--

Im Lauf der Woche wurde in der Gruppe das Hören eines Tonies während der Mittagspause verpflichtend für alle Kinder, denn die anderweitigen ruhigen Beschäftigungen während der Mittagspause wurden zu laut ausgeführt. Dies bedeutete, dass die Tonies eine Strafmaßnahme aufgrund der missglückten Mittagsruhe waren, was dieses Zuhör-Erlebnis für die Kinder negativ besetzte.

Datum, Uhrzeit, Ort	Dienstag, 28. März, ca. 11:00 Uhr, Kuschelecke
Gelesenes Buch	
Titel, Autor	„Der kleine Briefträger und die Hunde“ Kapitel aus „Sandmännchens Geschichtenbuch“ von Gina Ruck-Pauquët
Beschreibung des Buches	siehe Freitag, 24. März
Publikum:	
Anzahl der Kinder, denen das Vorlesen angeboten wurde	zwei Kinder (Emilija, Ilja)
Anzahl der zuhörenden Kinder	zwei Kinder
Weitere Besonderheiten	Eines der Kinder zeigt ausdrückliches Interesse an dem Buch, da es die Geschichten schon beim ersten Mal mochte (Freitag, 24. März) und ist auch dieses Mal wieder sehr aufmerksam und mit Freude dabei. → Das besagte Kind konnte Gefallen an diesem Buch finden.
Unmittelbare Reaktionen der Kinder:	
Aufmerksamkeit und Interesse	Das Kind, welches das vorgelesene Buch besonders gern mag, ist sehr aufmerksam dabei, wohingegen das zweite Kind beim Zuhören eher mäßig interessiert zu sein scheint.
Fazit	Eines der Kinder interessiert sich sehr und ist im Rahmen des Buches für verschiedene Geschichten offen → hat ein Buch die Kinder gefangen, so ist ihr Interesse daran stetig

Datum, Uhrzeit, Ort	Mittwoch, 29. März, ca. 11:30 Uhr, Kuschelecke
Gelesenes Buch	
Titel, Autor	„Nele macht eine Reise“ von Usch Luhn
Beschreibung des Buches	Bilderbuchgeschichte zum Thema Reisen mit dem Zug - sehr leicht verständliche, kurze Textpassagen ohne besonderen Anspruch an den Zuhörer
Publikum:	
Anzahl der Kinder, denen das Vorlesen angeboten wurde	keine (Kind bittet von sich aus darum, vorgelesen zu bekommen)
Anzahl der zuhörenden Kinder	ein Kind (Jonathan)
Weitere Besonderheiten	Das Kind ist autistisch und interessiert sich daher nur für bestimmte Themen, für welche sein Interesse sehr ausgeprägt ist. Es sucht sich ein Buch aus, das in dieses Interes-

	sengebiet passt und bittet mich von sich aus, das Buch mit ihm anzusehen.
Unmittelbare Reaktionen der Kinder:	
Aufmerksamkeit und Interesse	Die Aufmerksamkeit des Kindes schwindet, sobald wir mit der Betrachtung des Buches beginnen (kann auch durch den Autismus des Kindes und die ihm eigene Sprunghaftigkeit bedingt sein).
Fazit	Trotz seiner eingeschränkten Interessen, die sich normalerweise auf zwei Sachbücher zum selben Thema beschränken, bittet das Kind darum, ein Buch mit ähnlichem Themengebiet, das jedoch als Geschichte konzipiert ist, vorgelesen zu bekommen. → Das Kind ist möglicherweise durch das allgemeine Vorlese-Angebot dazu animiert worden, selbst ein neues Buch vorzuschlagen, das anders als seine üblichen Bücher, kein Sachbuch-Format hat.

Datum, Uhrzeit, Ort	Donnerstag, 30. März, ca. 10:30 Uhr, Kuschelecke
Gelesenes Buch	
Titel, Autor	„Wir sind jetzt vier“ von Sabine Cuno
Beschreibung des Buches	Bilderbuchgeschichte zum Thema Familienzuwachs und Geschwisterrivalität - Sehr leichte Texte die schon für Kleinkinder verständlich sind (Altersempfehlung des Buches: 2-3 Jahre auf Thalia.de)
Publikum:	
Anzahl der Kinder, denen das Vorlesen angeboten wurde	zwölf Kinder (alle anwesenden Kinder) meine Vorschläge: „Die kleine Hexe hat Geburtstag“ von Liebe Baeten; „Ein Baumhaus für zwei“ von Mausechlaue und Bärenstark
Anzahl der zuhörenden Kinder	Ein Kind (Theodor)
Weitere Besonderheiten	- Das Kind (Theodor) nimmt von sich aus ein Buch in die Hand und möchte dieses gemeinsam betrachten, nicht lesen. - Die meinerseits vorgeschlagenen Bücher finden bei den Kindern keinen Anklang.
Unmittelbare Reaktionen der Kinder:	
Aufmerksamkeit und Interesse	Das Kind ist nur auf den ersten Blick an dem Buch interessiert, denn nach den ersten beiden Bildern schlägt es das Buch wieder zu, um zu spielen.
Fazit	- Die Kinder haben das Interesse am Vorlesen vollkommen verloren und noch nicht einmal die Kinder, welche sich bisher für das Vorlesen interessierten, zeigen Interesse → scheinbar hat sich doch kein wirkliches Interesse etabliert. - Theodor zeigt Interesse an der gemeinsamen Bilderbuchbetrachtung, doch dieses ist sehr kurzweilig und oberflächlich → es besteht kein ernsthaftes Interesse.

Am Freitag, den 31. März konnte ich kein Vorlese-Angebot machen, da der gesamte Tag mit Oster-Aktionen wie Gottesdienst, Osterbrunch und Schnitzeljagd gestaltet wurde.

5.4 Fazit der zweiten Woche

In der zweiten Woche des Vorlese-Projekts zeigte sich leider erneut, dass die Voraussetzungen, unter denen das Vorlese-Projekt durchgeführt wird, nicht optimal sind.

So war auch aus Gesprächen mit der Leiterin der Gruppe entnehmen, dass das Interesse des Erziehungspersonals dieser Kindergartengruppe nicht daran interessiert ist, die Kompetenzen der Kinder im Umgang mit Literatur und dem Zuhören zu verbessern, da sie die Kinder als „schwierige Gruppe“ hinsichtlich des Vorlesens schon aufgegeben und sehen keinen Sinn darin sehen, die Situation zu verändern. Diese Einstellung seitens der Erzieherinnen ist für die Umsetzung meines Projekts nicht gerade hilfreich, denn dadurch brauche ich eine Unterstützung von ihrer Seite, etwa in Form einer Ermunterung der Kinder, an dem Vorlese-Angebot teilzunehmen, nicht zu hoffen.

Hinsichtlich der Einführung komplexer, langer Werke der Kinderliteratur, wie etwa ein Märchen oder eine Geschichte ohne Illustrationen, entnahm ich im Lauf der Woche aus dem mäßigen Interesse und den Schwierigkeiten mit der Aufmerksamkeit während des Lesens, dass diese Textsorten noch ungeeignet für die Gruppe sind.

Eine weitere Erschwernis für das Projekt ist die Aussicht, dass in der kommenden Woche, die aufgrund des Karfreitags ohnehin nur aus vier Tagen besteht, nur vier bis fünf Kinder da sein werden. Im Zuge dessen wird von den bisher am Vorlesen interessierten Kindern nur noch ein Kind in der nächsten Woche anwesend sein, was bedeutet, dass das Vorhaben, mit den interessierten Kindern im Niveau der Texte weiterzugehen und am Ende sogar Märchen und längere Geschichten zu lesen, noch unrealistischer wird.

All diese Schwierigkeiten bedeuten für das Vorlese-Projekt, dass ich mein eigentliches Ziel, alle vier Textsorten, mit denen ich mich im theoretischen Teil befasst hatte, mehrmals vorzulesen und dementsprechende Beobachtungen zu machen, wahrscheinlich nicht werde umsetzen können. Aufgrund dessen bin ich am Ende der zweiten Woche des Projekts ziemlich enttäuscht von dem bisherigen Verlauf und frage mich zunehmend, worin dessen Sinn liegen soll, wenn ich die Erkenntnisse des theoretischen Teils durch mein praktisches Projekt nicht überprüfen kann.

Allerdings möchte ich dennoch versuchen, trotz der bisherigen mäßigen Erfolge, etwas aus dem Projekt herauszuholen. So werde ich die eigentlich als zu schwierig erscheinenden Textsorten Lyrik, Geschichte und Märchen einfach anbieten anstatt die Bücher einzig aufgrund meines Eindrucks von den Kindern auszuwählen. Außerdem könnte mir die kleine Anzahl von Kindern in der kommenden Woche sogar zugutekommen, da es möglicherweise öfters zu Spielpausen bei den Kindern kommt, die ich für das Vorlese-Angebot nutzen kann, statt mich auf die Spielpausen im Tagesablauf zu beschränken.

5.5 Dritte Woche

Datum, Uhrzeit, Ort	Montag, 3. April, ca. 14:00 Uhr, Nebenzimmer
Gelesenes Buch	

Titel, Autor	„Die kleine Hexe geht auf Reisen“ von Lieve Baeten; „Zum Glück gibt’s Freunde“ von Helme Heine
Beschreibung der Bücher	„Die kleine Hexe geht auf Reisen“: - Bilderbuchgeschichte mit mäßig viel Text in relativ einfacher, aber dennoch vorbildhafter Sprache. - Erzählt von zwei gutmütigen kleinen Hexen die Abenteuer erleben. „Zum Glück gibt’s Freunde“: - Bilderbuch mit sehr wenig Text (pro Seite etwa zwei Zeilen) in einfacher Sprache. - Behandelt das Thema Freundschaft und damit verbundene innere Werte.
Publikum:	
Anzahl der Kinder, denen das Vorlesen angeboten wurde	fünf Kinder (alle anwesenden Kinder)
Anzahl der zuhörenden Kinder	ein Kind
Weitere Besonderheiten	Auf mein Angebot hin zeigt keines der Kinder Interesse, doch am Nachmittag bittet 1 Kind (Rosanna) von sich aus darum, die Bücher gemeinsam anzusehen.
Unmittelbare Reaktionen der Kinder:	
Aufmerksamkeit und Interesse	- Das Kind hört sehr aufmerksam und interessiert zu. - Hat an beiden Büchern Interesse, doch an Helme Heines „Freunde“ hat das Kind noch mehr Spaß. - Aus diesem Buch lesen wir mehrere Kapitel und das Kind bittet mich sogar, dieses Buch wieder mitzubringen, da es den restlichen Teil des Buches auch noch hören möchte.
Fazit	- Das Kind ist äußerst interessiert und verfügt über eine lange Aufmerksamkeitsspanne (ca. 15 Minuten). - Hat ein Kind Gefallen an einem bestimmten Buch gefunden, so scheint seine Begeisterung fürs Vorlesen geweckt zu sein.

Datum, Uhrzeit, Ort	Dienstag, 4. April, ca. 11:00 Uhr, Nebenzimmer
Gelesenes Buch	
Titel, Autor	„Kleiner Hase Osterhase“ von Antonie Schneider
Beschreibung des Buches	- Bilderbuchgeschichte im Pixi-Format mit wenig Text und einfacher Sprache. - Handelt von einem kleinen Hasen der sich durch den Erwerb innerer Fähigkeiten den Titel als Osterhase verdient.
Publikum:	
Anzahl der Kinder, denen das Vorlesen angeboten wurde	vier Kinder (alle anwesenden Kinder)
Anzahl der zuhörenden Kinder	zwei Kinder (Lennox und Theodor)
Unmittelbare Reaktionen der Kinder:	
Aufmerksamkeit und Interesse	- Die beiden Kinder gehen zwar auf das Angebot ein, doch schon nach zwei Seiten verlieren sie das Interesse

	<p>und verlassen nacheinander kommentarlos das Vorlesen.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beide Kinder scheinen nicht sehr erfahren mit dem Zuhören bei Geschichten zu sein, denn ein Kind (Lennox) zeigte noch nie Interesse an den Vorlese-Angeboten, während das andere Kind (Theodor) zwar regelmäßig zuhören möchte, jedoch stets nach ein bis zwei Seiten das Interesse verliert.
Fazit	<ul style="list-style-type: none"> - Die Kinder haben zwar Interesse am Vorlesen, scheinen dieses jedoch nicht in Aufmerksamkeit umsetzen zu können, da sie im Zuhören noch nicht so geübt sind. - Diese Kinder bräuchten regelmäßige, langfristige Vorlese-Angebote, um ihr bestehendes Interesse nutzen zu können.

Datum, Uhrzeit, Ort	Mittwoch, 5. April, ca. 10:30 Uhr, Nebenzimmer
Gelesenes Buch	
Titel, Autor	„Oles Reise zu König Winter“ von Elsa Beskow
Beschreibung des Buches	<ul style="list-style-type: none"> - Längeres Buch mit viel Text und einem Bild pro Textseite. - Mittelmäßiger sprachlicher Anspruch (gut verständlich, aber längere Zusammenhänge). - Fantasievolle Erzählung über einen kleinen Jungen der den König Winter besucht.
Publikum:	
Anzahl der Kinder, denen das Vorlesen angeboten wurde	ein Kind (Jonathan)
Anzahl der zuhörenden Kinder	ein Kind (Jonathan)
Weitere Besonderheiten	<ul style="list-style-type: none"> - Das Kind lehnt aufgrund seines Autismus' neue Bücher abseits seines einzigen Interessensgebiets „Züge“ stets ab, so geschieht es auch bei diesem Buch. - Um das Kind trotzdem zu begeistern, beginne ich, die Geschichte passend zu den Bildern frei zu erzählen, um den Text in der Länge zu reduzieren und so das Kind doch noch fürs Zuhören zu gewinnen.
Unmittelbare Reaktionen des Kindes:	
Aufmerksamkeit und Interesse	<ul style="list-style-type: none"> - Das Kind ist sehr aufmerksam und vom Erzählten gefangen. - Bringt die Konzentration sehr schnell auf.
Fazit	<ul style="list-style-type: none"> - Aufgrund der guten Aufmerksamkeit des Kindes hätte ich den Text auch vorlesen können und bei Bedarf immer noch zum kürzeren Nacherzählen übergehen können → diesem Kind muss man die Bücher auch bei anfänglicher Ablehnung nahebringen, denn am Ende bringt es doch Interesse auf. - Dieses Kind hatte sich schon in der Vergangenheit als leseerfahren erwiesen, da es stets sehr zügig die Aufmerksamkeit auf das Vorlesen lenken konnte → leseerfahrene Kinder können sich besser konzentrieren.

Datum, Uhrzeit, Ort	Freitag, 6. April, ca. 10:00 Uhr, Kuschelecke
Gelesenes Buch	
Titel, Autor	„Komm mit ins Elfenland“ von Daniela Descher
Beschreibung des Buches	<ul style="list-style-type: none"> - Bilderbuch mit wunderschönen Aquarellbildern im anthroposophischen Stil, die durch sehr stimmungsvolle Farben und detailreiche Darstellungen eine große Wirkung haben. - Die Bilder sind untermalt durch Reime, die den Wald als die Welt der Elfen beschreiben. - Das Sprachniveau ist erhöht, denn die Reime beinhalten für Kinder eher ungeläufige Begriffe (zum Beispiel „grasen“, „lauschen“). - Im Buch gibt es keinen Spannungsbogen, da jede Reimpassage in sich geschlossen ist und auch innerhalb dieser keine Spannung erzeugt wird → die Zuhörer brauchen viel Aufmerksamkeit und Geduld. - Insgesamt hoher Anspruch an kindliche Zuhörer.
Publikum:	
Anzahl der Kinder, denen das Vorlesen angeboten wurde	ein Kind (Kataleya)
Anzahl der zuhörenden Kinder	ein Kind (Kataleya)
Weitere Besonderheiten	<ul style="list-style-type: none"> - Am Vortag hatte ich bereits das Angebot an dieses Kind gemacht, da es sich sehr für die Disney-Figur „Die Eiskönigin“ interessiert, und ich mir vorstellen konnte, dass die Bilder mit den Feen dementsprechend das Interesse des Mädchens wecken könnten. - Eigentlich hatte das Kind bisher gar kein Interesse am Vorlesen gezeigt und scheint aufgrund ihrer Interessen und Gesprächsthemen sehr an digitalen Medien, vor allem dem Fernsehen, interessiert zu sein.
Unmittelbare Reaktionen der Kinder:	
Aufmerksamkeit und Interesse	<ul style="list-style-type: none"> - Das Kind bittet zunächst, nicht vorzulesen, sondern nur die Bilder zu betrachten. - Als es das erste Bild sieht, ist das Kind jedoch so begeistert, dass es auch die Texte hören möchte. - Beim Lesen ist das Kind sehr interessiert und absolut begeistert von den Bildern. - Assoziiert die Bilder mit der „Eiskönigin“ und geht vollkommen in der Welt des Buches auf.
Fazit	<ul style="list-style-type: none"> - Aufmerksamkeit und Begeisterung des Kindes an dem Buch ist sehr überraschend, da das Buch sehr anspruchsvoll ist und die Aquarellbilder im absoluten Gegensatz zu den Disney-Figuren stehen und das Kind am Vorlesen eigentlich kein Interesse hat. - Die Bilder haben offensichtlich so einen starken Eindruck auf das Kind, dass es für das Buch begeistert werden kann, obwohl eigentlich kein Interesse für Literatur besteht. → Schöne Illustrationen können ein erster Schritt sein, um Kinder fürs Lesen zu gewinnen.

Weitere Beobachtung im Lauf der dritten Woche des Projekts:

Montag, 3. April 2023:

Ein Kind (Jonathan) welches einst Interesse an „Mauseschlau und Bärenstark“ zeigt, verwendet die Namen der Hauptfiguren (Bärenstark, Mauseschlau, Igel Stups) im Spiel:

- Aus „Bärenhunger“ macht das Kind „Bärenstark-Hunger, indem es sagt es habe einen „Bärenstark-Hunger“

Daraufhin antworte ich, dass ich einen „Mauseschlau-Hunger“ habe, um zu testen, inwiefern das Kind sich des Bezugs zur Geschichte bewusst ist

- Das Kind antwortet daraufhin, dass es auch noch einen „Igel-Hunger“ hätte und macht damit eine klare Anspielung auf den Igel Stups in der Geschichte

→ offensichtlich hat das Kind sich an die Geschichte erinnert, obwohl es diese nur ein einziges Mal hören wollte und konnte die Figuren wieder in einen anderen Kontext einordnen (sieht „Bärenstark“ nicht als Adjektiv, sondern als den Namen des gleichnamigen Bären in der Geschichte) → sehr interessante und vollkommen korrekte Assoziation des Kindes mit der Geschichte

Dienstag, 4. April 2023:

Das Kind wiederholt die Verwendung des Bezugs „Bärenstark-Hunger“ in derselben Situation im Spiel → diese Komponente der Geschichte scheint das Kind in irgendeiner Weise zu beschäftigen

5.6 Fazit der dritten Woche

In der dritten Woche des Vorlese-Projekts der Facharbeit waren die Bedingungen in der Einrichtung aufgrund der Ferienzeit anders als in den beiden vorherigen Wochen, was sich auf die Umsetzung des Projekts auswirkte. So war vor allem die Anzahl der anwesenden Kinder ein großer Unterschied, denn statt der einstigen zehn bis fünfzehn Kinder waren diese Woche nur vier bis fünf Kinder da. Dies bedeutete auch, dass der Großteil der bisher am Vorlesen interessierten Kinder nicht da war, um deren Interesse beispielsweise für eine Einführung von Märchen oder Geschichte zu nutzen. Zudem war die Tagesgestaltung in der Einrichtung aufgrund der wenigen anwesenden Kindern eine andere: die Zusammenkunft im Morgenkreis um 08:15 Uhr fand nicht statt und somit blieb für mich lediglich die kurze Versammlung nach der Brotzeit um 10:00 Uhr, um allen Kindern das Vorlese-Angebot zu machen. Somit konnte ich mein ursprüngliches Ziel, alle vier Textsorten meiner Arbeit, nämlich Bilderbuch, Kinderlyrik, Geschichte und Märchen, zu präsentieren, endgültig gescheitert war, denn unter diesen Umständen würde es unmöglich werden, eine längere Geschichte oder gar ein Märchen anzubieten.

Allerdings hatte diese Ferien-bedingte Situation in der Einrichtung auch ungeahnte Vorteile für das Projekt. So gab es zwar weniger Möglichkeiten, regelmäßige Vorlese-Angebote in der ganzen Gruppe zu machen, doch dafür war die Langeweile bei den Kindern groß, da die Erzieherinnen anderweitig beschäftigt waren und es wenig Programm für die Kinder gab. Dies nutzte ich

so oft es ging, um ihnen ein Buch anzubieten und in Spielpausen gemeinsam zu lesen. Hin und wieder ging diese Strategie auf, andere Male hingegen hatten die Kinder keinerlei Interesse. Wenn sie jedoch das Angebot annahm, handelte es sich bei zwei der vier bis fünf Kinder (Kataleya und Lennox) um Kinder, die bisher keinerlei Interesse an meinen Angeboten gezeigt hatten und mit einem der beiden Kinder (Kataleya) hatte ich bei dem Lesen von Daniela Deschers „Komm mit ins Elfenland“ ein wahres Erfolgserlebnis, denn hier konnte ich einem bisher dem Lesen abgeneigten Kind eine neue Welt nahebringen. Hier wäre es optimal gewesen, noch länger mit dem Kind arbeiten zu können, um dieses erste Interesse nutzen zu können, und im Idealfall noch eine allgemeine Begeisterung für Literatur entfachen zu können. Ein weiteres positives Erlebnis war mit einem Kind, das bisher ein einziges Mal das Vorlese-Angebot angenommen hatte (Rosanna), nämlich als es sein Lieblingsbuch „Vincelot“ vorgelesen bekommen wollte. Schon bei dieser Gelegenheit hatte das Kind großes Interesse und ebenso große Aufmerksamkeit mitgebracht und dieses Mal kam es wieder von sich aus auf mich zu, diesmal um die von mir vorgeschlagenen Bücher anzuhören. Beim Vorlesen erwies sich dieses Kind abermals als sehr gute Zuhörerin, die über viel Interesse und eine gute Konzentrationsfähigkeit verfügt. Auch hier bin ich der Meinung, dass diese Fähigkeiten langfristig ausgebaut werden könnten.

Neben den positiven Vorlese-Erfahrungen erlebte ich diese Woche erstmals, wie ein Kind den Wortschatz einer Geschichte in die alltägliche Sprache übernahm, als es „Bärenhunger“ zu „Bärenstark-Hunger“ machte und damit eine Figur aus „Mauseschlau&Bärenstark“ aufgriff. Dieses Erlebnis fand ich sehr interessant und bedauere, dass ich die Kinder nicht länger begleiten kann, um eine mögliche Wiederholung dieses Effekts nicht zu verpassen.

Insgesamt stehe ich am Ende der dritten Woche den Ergebnissen meines Projekts sowohl positiv als auch negativ gegenüber. Einerseits freuen mich die vielversprechenden Beobachtungen, welche ich in dieser Woche machen durfte, die sich bei einer Weiterführung des Projekts evtl. wiederholen oder sogar ausbauen würden. Andererseits bin ich mit dem Gesamtergebnis meines Projekts weniger zufrieden, denn ich konnte mein ursprüngliches Ziel, den Kindern alle vier Textsorten, mit denen ich mich in meiner Arbeit beschäftigt hatte, nicht erreichen. Dies führe ich auf verschiedene Aspekte zurück. Einerseits sehe ich die ungünstigen Rahmenbedingungen wie sprachliche Schwierigkeiten und mangelndes Interesse am Vorlesen seitens der Kinder, den unbedeutenden Stellenwert des Vorlesens in der Kindergartengruppe und die zeitliche Begrenzung des Projekts auf drei Wochen als problematisch. Andererseits stehe ich rückblickend auch meinem eigenen Agieren während des Projekts kritisch gegenüber. So bin ich der Meinung, mich in den ersten beiden Wochen in der Auswahl der Bücher zu sehr durch die Gegebenheiten in der Gruppe eingeschränkt zu haben, anstatt einfach mutig verschieden anspruchsvolle Bücher auszuprobieren. Diese Strategie erwies sich nämlich in der dritten Woche des Projekts als sehr erfolgreich, was sich an dem Erfolg mit Daniela Deschers anspruchsvollem lyrischen Bilderbuch zeigte, welches ein eigentlich am Vorlesen desinteressiertes Kind verzaubern konnte.

6 Fazit der Facharbeit

Die Facharbeit wurde zum Thema „Die Bedeutung des Vorlesens für die kindliche Entwicklung“ geschrieben, mit dem Ziel, durch eine Gegenüberstellung mit digitalen Medien die Vorteile des Vorlesens, entgegen der derzeit überwiegenden pro-digitalen Sichtweise, darzulegen und damit zu zeigen, dass Vorlesen keineswegs aus der Zeit gefallen ist.

Im theoretischen Teil der Arbeit hat sich deutlich gezeigt, wie bedeutsam die einzelnen Textsorten in ihrer Wirkung auf das Kind sind und wie negativ sich digitale Medien auf das Kind auswirken. Insofern wurde deutlich, dass gerade im heutigen Zeitalter auf das Vorlesen im Kindesalter nicht verzichtet werden darf, um einen Ausgleich zur digitalen Welt und deren oftmals negativen Einflüssen auf das Kind zu schaffen.

Diese besondere Bedeutung des Vorlesens innerhalb einer digitalisierten Welt hat sich im praktischen Teil der Arbeit, dem Vorlese-Projekt im Kindergarten, bestätigt. So lernte ich Kinder kennen, bei denen sich die negativen Folgen ausgeprägten Medienkonsums und gleichzeitig fehlender Erfahrung mit Vorlesen deutlich zeigten, da sie beispielsweise große sprachliche Schwierigkeiten hatten. Diese gingen so weit, dass die Kinder mit derselben quietschig-quakenden Stimme sprachen, wie Zeichentrickfiguren es tun, was deutlich auf einen negativen Einfluss der digitalen Medien verweist. Zudem herrschte innerhalb der Gruppe von Kindern eine ständige Aggressivität, die unter anderem auf eine mangelnde Möglichkeit zur Realitätsflucht zurückführbar ist, wie sie in fantasievollen Geschichten und vor allem in Märchen erlebt werden könnte.

Somit bestätigt das praktische Projekt der Arbeit deutlich, welche negativen Folgen der Verzicht auf das Vorlesen für die Kinder hat und wie wichtig es ist, dem entgegenzuwirken.

Gleichzeitig zeigten diese Eindrücke aus dem Vorlese-Projekt jedoch auch, dass man selbst Kindern, denen bisher wenig vorgelesen wurde, noch einen Zugang zu Büchern verschaffen kann. Besonders deutlich wurde dies am Beispiel eines Kindes, das sich erst am letzten Tag meines Projekts auf das Vorlesen einließ und trotz seines hohen Medieninteresses und seiner sprachlichen Schwierigkeiten, durch ein sehr anspruchsvolles aber äußerst liebevoll illustriertes Buch geradezu verzaubert wurde. Es schien, als habe es für dieses Kind einfach nur das passende Buch gebraucht, um ihm zu zeigen, wie wunderbar Geschichten und Fantasiereisen sein können und es dafür zu begeistern. Dieses Erlebnis ist nur ein Beispiel für zahlreiche kleine Momente während des Vorlese-Projekts, in denen ich merkte, dass man selbst in Kindern, die das Vorlesen als langweilig empfinden und die Medien aufgrund des größeren Unterhaltungsfaktor bevorzugen, mit viel Geduld und Zeit Stück für Stück an das Vorlesen herangeführt werden können. Etwa durch das passende Buch oder durch das regelmäßige Angebot zum Vorlesen können sie auch in der späteren Kindheit noch Interesse und Begeisterung für das Vorlesen entwickeln und von dessen Vorteilen profitieren.

Somit bestätigte sich durch das Vorlese-Projekt im praktischen Teil der Facharbeit die Erkenntnis, dass das Vorlesen eine sehr wirkungsvolle Möglichkeit zur Förderung des Kindes in verschiedensten Bereichen seiner Entwicklung ist. Alles worauf es ankommt, ist das Vorlesen in seinem Potential und seinem Wert auch in der digitalen Welt anzuerkennen und dieses Potential zu nutzen, indem wir Kindern auch heutzutage vorlesen.

Rückblickend hat mir die Facharbeit viel Spaß gemacht, da ich mich mit einem interessanten Thema intensiv beschäftigen konnte und zu vielen neuen Erkenntnissen kam.

Hin und wieder hatte ich im Lauf der Arbeit Herausforderungen zu bewältigen, wie beispielsweise die Strukturierung und inhaltliche Auslegung des theoretischen Teils. Da sich durch meine Recherchen zum Thema Vorlesen zahlreiche interessante Bereiche auftaten, fiel es mir nicht

leicht, das inhaltliche Ziel der Arbeit festzulegen, da allein zu jeder einzelnen Textsorte und ihrer Wirkung eine ganze Arbeit verfasst werden könnte. Auch der praktische Teil der Arbeit erwies sich teilweise als herausfordernd, da ich mit zu viel Naivität an das Projekt heranging und mir begeisterte Reaktionen der Kinder auf das Vorlesen erwartete. Als dies nicht eintraf, hatte ich Schwierigkeiten damit umzugehen und das Vorlese-Projekt dennoch sinnvoll und zielführend zu gestalten.

Hätte ich von meinem jetzigen Standpunkt aus, etwas an der Arbeit anders machen können, so würde ich vor allem im praktischen Teil anders vorgehen. Im Nachhinein würde ich mich von den unerwarteten Gegebenheiten und Reaktionen der Kinder weniger entmutigen lassen und trotz der schwierigen Situation ein Märchen oder eine längere Geschichte vorlesen, da insbesondere die fantasievolle Welt der Märchen eine neue Chance für die Kinder gewesen wäre, sich auf das Vorlesen einzulassen.

Insgesamt bin ich am Ende meiner Facharbeit mit dem Ergebnis zufrieden, denn ich konnte mein Anliegen, die Wichtigkeit des Vorlesens besonders im heutigen Zeitalter darzustellen umsetzen und bin begeistert von der Erkenntnis, wie viel Potenzial für die kindliche Förderung im Vorlesen steckt und wie genial diese einfache Handlung ist.

Für mich persönlich nehme ich aus der Arbeit mit, dass mich das Gebiet der Kindheitspsychologie und Kindheitspädagogik im Zusammenhang mit Sprachentwicklung sehr interessiert. Zudem machten mir die Facharbeit und die damit gewonnen Erkenntnisse klar, wie wichtig es ist, Kindern optimale Chancen zu bieten und wie groß die Auswirkungen dessen sind. Meine wertvollste Erkenntnis im Zuge der Facharbeit ist bezüglich der Förderung von Kindern: manchmal können kleine Dinge wie das Vorlesen einen entscheidenden Unterschied für die Kinder und ihre Chancen machen.

7 Arbeitstagebuch der Facharbeit

Datum	erledigter Arbeitsschritt
17./18. November 2022	<ul style="list-style-type: none"> - Vorauswahl der zu verwendenden Literatur - Erstellen einer Mindmap zur Übersicht über die Themengebiete
12. Dezember 2022	Besprechung mit Frau Föll zur thematischen Auslegung der Facharbeit und weiteren Vorgehensweise
27. Dezember 2022	Lesen der Literatur: Renate Schwalb „Kinder fördern mit Märchen, Reimen und Geschichten“ beinahe ganz gelesen
28. Dezember 2022	<ul style="list-style-type: none"> - Buch von Renate Schwalb zu Ende gelesen - Basierend auf den bisherigen Erkenntnissen der Literaturrecherche, erstelle ich eine neue, detailliertere Auslegung des Arbeitsthemas: die Auswirkungen des Vorlesens werde ich den digitalen Medien gegenüberstellen
29. Dezember 2022	<ul style="list-style-type: none"> - Heike Tenta „Literacy in der Kita“ durchgearbeitet (nur teilweise gelesen, da nicht alle Aspekte für meine Arbeit relevant sind) - Idee, den praktischen Teil im Rahmen des Sozialpraktikums durchzuführen
30. Dezember 2022	<ul style="list-style-type: none"> - Bruno Bettelheim „Kinder brauchen Märchen“ teilweise gelesen - Manfred Spitzer „Digitale Demenz“ teilweise gelesen
2. Januar 2023	<ul style="list-style-type: none"> - Buch von Bruno Bettelheim weitergelesen - Relevante Aspekte aus Manfred Spitzers Buch fertig herausgearbeitet
3. Januar 2023	<ul style="list-style-type: none"> - Buch von Bruno Bettelheim fertiggelesen - Sylvia Näger „Literacy – Kinder entdecken Buch-, Erzähl- und Schriftkultur teilweise gelesen
4. Januar 2023	<ul style="list-style-type: none"> - Buch von Silvia Näger fertiggelesen - Erste Überlegungen zu einer Gliederung
5. Januar 2023	<ul style="list-style-type: none"> - Erstellen einer groben Gliederung der Arbeit (Kapitel/Unterkapitel) - Beginn einer detaillierten Kapitelstruktur (Stichpunkte für Kapitel/Unterkapitel)
6. Januar 2023	Detaillierte Kapitelstruktur fertiggestellt
17. Januar 2023	Besprechung mit Frau Föll zu bisherigem Arbeitsstand und weiterer Vorgehensweise

19. Februar 2023	Beginn der Arbeit an der schriftlichen Ausformulierung des theoretischen Teils: Kapitel „1.1.1 Märchen“ verschriftlicht
20. Februar 2023	Kapitel „1.1.2 Geschichten“ geschrieben
21. Februar 2023	„1.2.1 Literacy“ und „1.2.2 Bilderbücher“ verschriftlicht
23. Februar 2023	„1.2.3 Kinderlyrik“ geschrieben und Beginn mit „2.1 Vorlesen und Erzählen“
24. Februar 2023	„2.1 Vorlesen und Erzählen“ fertiggestellt und „2.2 Digitale Medien“ geschrieben
25. Februar 2023	„2.3 Vorlesen versus Mediennutzung“, sowie „2.3.1 Sprachentwicklung“ geschrieben
26. Februar 2023	„2.3.2 Auswirkung auf die soziale Entwicklung“ und „2.3.3 Fazit: Vorlesen ist durch digitale Medien nicht ersetzbar“ geschrieben
20. März bis 6. April 2023	Durchführung des Vorlese-Projekts im Sozialpraktikum
25. März 2023	Erstellen der Graphiken zu „Märchen“ und Kapitel „1.3 Gemeinsamkeiten der Textsorten in ihrer Wirkung auf das Kind“
13./14. April 2023	Verfassen des Fazits der gesamten Arbeit (später wieder verworfene Version)
25. April 2023	Gespräch mit Frau Föll → Klärung der Vorgehensweise für Einleitung und Fazit
29. April 2023	Verfassen der endgültigen Version von Einleitung und Fazit der Arbeit
6. Mai 2023	Formatierung und Fertigstellung der Arbeit

8 Literaturverzeichnis

Bettelheim, Bruno (1986). *Kinder brauchen Märchen* (9. Auflage). Deutscher Taschenbuchverlag.

Friedrich, Melanie (2014). *Handbuch Vorlesen*. Books on Demand.

Lasserre, Pascal. (2023, 13. April). *Bleiben 40 Erstklässler in Ludwigshafener Grundschule sitzen?*. SWR. Zuletzt aufgerufen am 28.06.2023. <https://www.swr.de/swraktuell/rheinland-pfalz/ludwigshafen/ludwigshafen-brennpunkt-grundschule-40-kinder-erste-klasse-bleiben-sitzen>

Näger, Sylvia (2005). *Literacy – Kinder entdecken Buch-, Erzähl- und Schriftkultur*. Herder.

Schwalb, Renate (2010). *Kinder fördern mit Märchen, Reimen und Geschichten*. Herder.

Spitzer, Manfred (2012). *Digitale Demenz – wie wir unsere Kinder um den Verstand bringen*. Droemer.

Tenta, Heike (2007). *Literacy in der Kita – Ideen und Spiele rund um Sprache und Schrift*. Don Bosco Verlag.